die junge wirtschaft

GENERATIONEN





GERECHTIGKEIT

Raus aus der Senioritätsfalle!

Der Nächste, bitte!

Die neue Mitarbeiter-Generation

Bundestagung 2018





Machen Sie es sich einfach, nehmen Sie sich Auszeit!

Ein-Personen-Unternehmen prägen das Bild der Unternehmenslandschaft in Österreich stärker denn je. Sie sind Wirtschaftsmotor und verbinden Wachstum nicht mit der Zahl der Mitarbeiter, sondern mit Qualität, Innovationsgrad und Entwicklung. Alleine stehen EPU aber vor einer Herausforderung, wenn es um den verdienten Urlaub geht oder sie einfach ungestört arbeiten wollen.

Abhilfe schafft jetzt die **Büroservice-Plattform der Wirtschaftskammern Österreichs.** Sie ermöglicht auch Ein-Personen-Unternehmen, eine professionelle Urlaubsvertretung zu finden.

Die Büroservice-Plattform bringt Büroservice-Unternehmen und Ein-Personen-Unternehmen zum beiderseitigen Nutzen zusammen.

Spezial-Angebot
für EPU
Telefonservice-Paket:
Urlaubsvertretung
für 1 Woche
für max. 40,- Euro

Finden Sie auf epu.wko.at/bueroservice Ihren persönlichen Büroservice-Anbieter und wählen Sie ein passendes Angebot.

Die EPU-Büroservice-Plattform ist ein gemeinsames Projekt des Fachverbands der gewerblichen Dienstleister und der EPU-Plattform der Wirtschaftskammern Österreichs.









HERZLICH WILLKOMMEN

Generationen und Gerechtigkeit: Das neue JW-Magazin setzt sich aus guten Gründen mit diesem Themenkomplex auseinander. Denn die Generationenfrage beschäftigt uns Junge in vielen Zusammenhängen. Zum Beispiel bei den Lohnkosten. Das Senioritätsprinzip ist für junge Unternehmen und ältere Mitarbeiter zur Falle geworden. Die Abflachung der Lebensverdienstkurve wäre nicht nur gerecht, sie nützt auch jungen Betrieben, die von erfahrenen Mitarbeitern profitieren wollen (Seite 6). Spannend ist es aber auch, von den Gründungserfahrungen der älteren Generation profitieren zu können. Wir haben eine Gründerin "von damals" einem Gründer "von heute" gegenübergestellt – mit interessanten Einblicken und Erkenntnissen (Seite 8).

Die Chancen und Herausforderungen der Bevölkerungsentwicklung für Unternehmen (Seite 10) sind ebenso Gegenstand des neuen JW-Magazins, wie die perfekte Betriebsübergabe (Seite 12) oder die Auseinandersetzung mit der neuen Mitarbeiter-Generation (Seite 14): Was will sie wirklich – und was heißt das für Unternehmen?

Was die Zukunft der Wirtschaft bringt – und was die Wirtschaft der Zukunft bringt, das haben wir einige der Top-Referenten der JW-Bundestagung 2018 gefragt. Ihre spannenden Antworten finden sich ebenso in diesem Heft (Seite 22) wie ein Ausblick auf die Themen und Highlights der SEEVOLUTION-Bundestagung vom 21. bis 22. September in Bregenz. Die Bundestagung der Jungen Wirtschaft bringt heuer besonders grenzüberschreitend auf den Punkt, was junge Unternehmer-Generationen nach vorne bringt.

In diesem Sinn: Eine interessante Lektüre mit dem neuen JW-Magazin – und eine spannende Bundestagung in Bregenz!

6 Edulus-Prevald La Kashel

Mag. Elisabeth Zehetner-Piewald

Roman Vonderhaid

THEMA

- 06 RAUS AUS DER SENIORITÄTSFALLE!
 Wie es um die Einkommenskluft zwischen
 Alt und Jung bestellt ist
- 08 GRÜNDER-GENERATIONEN IM VERGLEICH Wie sich Gründen verändert hat
- 10 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG FIT GENUG?

Was die demografische Entwicklung für Arbeitsmarkt, Pensionen und Gesundheit bedeutet

SERVICE

- 12 DER NÄCHSTE, BITTE!
 Wie das Thema Betriebsübergabe rechtzeitig
 und strukturiert vonstattengeht
- 16 BUNDESTAGUNG 2018
 Zeit für "SEEVOLUTION!"
- 20 DIE NÄCHSTE WKÖ-GENERATION WKÖ-Präsident Harald Mahrer im Interview

BRANCHEN-NEWS

24 Informationen und Tipps aus allen Sparten

news

26 DIE WUNDERBARE WELT DER JUNGEN UNTERNEHMERINNEN UND UNTERNEHMER Einmal anders

NETZWERK

32 Was tut sich in den Bundesländern?



Impressum: Herausgeber: Junge Wirtschaft, Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel.: +43 (0)590 900-3226, E-Mail: magazin@jungewirtschaft.at. Verleger & Vertrieb: GPK Event- und Kommunikationsmanagement GmbH, Gußhausstraße 14/2, 1040 Wien, Tel.: +43 1 585 69 69-0, E-Mail: office@gpk.at, www.gpk.at. Produktion: Julia Hauska, Sophie Ehrgott. Verlagsort: Wien. Art Direction & Layout: Christina Schier. Illustrationen: Christina Schier. Druck: Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, 7201 Neudörfl. Herstellungsort: 7201 Neudörfl. Chefredaktion: Angela Eichler, Birgit Marschitz-Popp, Emily Walton. Lektorat: Ernst Böck. Druckauflage: 50.000 Stück.

(!)

EXEXION GENERATION





Mag. Amelie Groß
Bundesvorsitzende der
Jungen Wirtschaft

Was die Zukuuft braucht

Das Denken an die nächste Generation ist für Österreichs Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer wichtiger denn je.

In Österreich hat eine neue Generation von Politikerinnen und Politikern die öffentliche Bühne betreten. Das gilt nicht nur für Bundeskanzler Sebastian Kurz, Regierungsmitglieder und Abgeordnete.

Das gilt auch für unseren Präsidenten der Wirtschaftskammer Österreich, Harald Mahrer. Er steht wie kein anderer für neues Denken und politische Innovationskraft. Nicht umsonst hat er uns als Junge Wirtschaft schon in den letzten Jahren mit seinem ganzen Einsatz unterstützt und unsere Anliegen stets auf das höchste politische Tableau gebracht.

Den Spirit einer neuen Generation braucht es in Österreich mehr denn je. Einer Generation, die Dinge neu anpackt und in einer längerfristigen Perspektive denkt. Das ist für uns besonders wichtig:

 Fachkräfte: Es braucht endlich ein Schul- und Ausbildungssystem, das Menschen auf die Herausforderungen des 21.
 Jahrhunderts vorbereitet.

- Pensionssystem: Viel Steuergeld und kein Nachhaltigkeitsmechanismus führen dazu, dass die nächste Generation höchst unsichere Aussichten im Alter hat. So kann es nicht weitergehen.
- Bürokratie: Die gewachsenen Anhäufungen von Schikanen gehören dringend entrümpelt.

Dem Generationswechsel bei den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern muss nun auch ein Generationswechsel im politischen Themensetting folgen: Es geht nicht um klassische Verteilungspolitik im Hier und Jetzt, sondern darum, mehr Chancen in Richtung Zukunft umzuverteilen. Das erfordert weniger Lasten, mehr Freiräume und vor allem mehr Generationengerechtigkeit.

Eure Amelie



RAUS AUS DER SENIORITÄTSFALLE!

Niedrige Einstiegsgehälter für die Jungen, hohe Gehälter für ältere Mitarbeiter: Die demografische Lohnschere klafft weit auseinander. Die Abflachung der Lebensverdienstkurve ist gerecht und nützt auch jungen Betrieben, die von erfahrenen Mitarbeitern profitieren wollen.

er älter ist, darf allein deshalb mit höheren Positionen und mehr Gehalt rechnen: Das Senioritätsprinzip hat jahrzehntelang Gehaltsstrukturen und Lohnkosten geprägt. Doch mittlerweile hat es sich zur Hypothek für den Arbeits-

markt und auch für junge Unternehmen entwickelt. Denn ältere, teure Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für junge Unternehmen schlichtweg nicht leistbar. Dabei könnten sie für die Weiterentwicklung eines Unternehmens wichtige Beiträge leisten.

Hohe Einkommenskluft

EU-Erhebungen zeigen, dass in Österreich die Einkommenskluft zwischen Alt und Jung besonders hoch ist. Hierzulande beträgt der Stundenlohn für Arbeitnehmer unter 30 Jahren im Schnitt nur gut 57 Prozent des Stundenlohns von Arbeitnehmern über 60. Jüngere verdienen somit knapp 43 Prozent weniger als ältere Arbeitnehmer. Das ist einer der größten Unterschiede innerhalb der EU. "Die Löhne sollten mit höherem Alter weniger stark ansteigen, ohne dass das Lebenseinkommen sinkt", argumentiert Ökonom Michael Christl, Mitautor der Agenda-Austria-Studie "Jung, älter,

arbeitslos?" zu Recht. Das hätte auch den Vorteil, dass ältere Arbeitnehmer dank einer weniger steilen Lohnkurve leichter einen Job finden. Steigen die Löhne weniger stark, ermöglicht das zudem höhere Gehälter in der Mitte des Erwerbslebens.



Plachere Lohnkurven sind im Interesse aller Beteiligten. Sie machen ältere Arbeitnehmer für junge Unternehmen attraktiver. Das würde sich auch positiv auf die

Arbeitslosigkeit bei älteren Fachkräften auswirken."

Mag. Amelie Groß

JW-Bundesvorsitzende

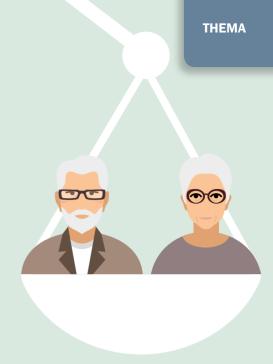
Senioritätsprinzip abmildern

"Flachere Lohnkurven sind im Interesse aller Beteiligten. Sie machen ältere Arbeitnehmer für junge Unternehmen attraktiver. Das würde sich auch positiv auf die Arbeitslosigkeit bei älteren Fachkräften auswirken", sagt auch Amelie Groß, Bundesvorsitzende der Jungen Wirtschaft. Zusätzlich zu einer Berücksichtigung der steigenden Lebenserwartung beim Pensionsantritt fordert sie, dass das Senioritätsprinzip in den Kollektivverträgen abgemildert werden soll. Groß: "Unsere Unternehmen wollen Löhne zahlen, die der Leistung entsprechen. Ältere Angestellte sind zwar meist produktiver, aber die Angestellten-KVs schießen hier oft über das Ziel hinaus." Genau das erschwert es jungen Unternehmen, erfahrenes Knowhow zu nützen.

An einem Strang ziehen

Neuere Kollektivverträge, wie im IT-Bereich, tragen den Anforderungen unserer Zeit besser Rechnung: Sie sind deutlich flacher gestaltet. Nicht alle in der Sozialpartnerschaft wollen aber erkennen, dass Seniorität in der Wirtschafts- und Arbeitswelt von heute zum Problem geworden ist. Reformen sind daher sehr langwierig und schwierig. Der Handel steht seit vielen Jahren in einem Verhandlungsprozess mit der GPA, berichten Experten aus der WKO. Für die Junge Wirtschaft ist jedenfalls klar: "Die Seniorität ist in allen Angestellten-KVs entsprechend dem Leistungsprinzip zu reduzieren. Hier müssen die Kollektivvertragspartner endlich an einem Strang ziehen", fordert Amelie Groß.



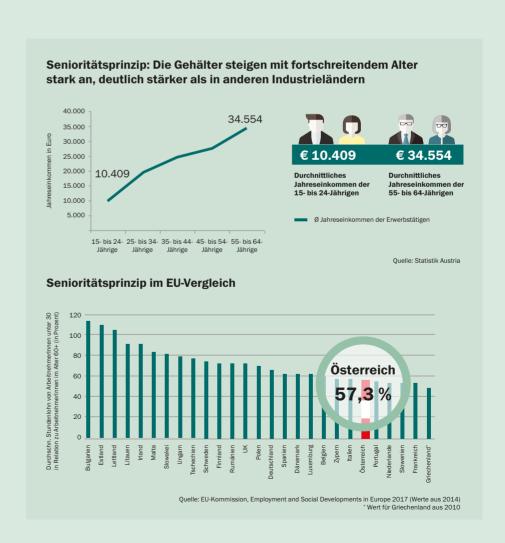


Kündigungsschutz für Ältere lockern

Auch beim Kündigungsschutz besteht Handlungsbedarf. Muss ein Unternehmen betriebsbedingt Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter kündigen, müssen die jüngeren Arbeitnehmer derzeit eher damit rechnen, gekündigt zu werden. Im Gegenzug macht der erhöhte Kündigungsschutz älterer Fachkräfte ihre Anstellung wenig attraktiv. Bei ihrer Forderung, den verstärkten Kündigungsschutz für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu lockern, kann die Junge Wirtschaft bereits auf einen konkreten Erfolg verweisen: Im aktuellen Regierungsprogramm ist vorgesehen, dass zur Erleichterung der Neueinstellung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern über 50 die derzeitige Regelung angepasst wird.

Vorbild Schweden

Ein Vorbild für den Weg aus der Senioritätsfalle ist jedenfalls das traditionelle Sozialstaats-Vorzeigeland Schweden: Im Gegensatz zu Österreich, wo die Arbeitskosten vor der Pension am höchsten sind, verdienen die Schweden zwischen 40 und 50 Jahren besser. Über das gesamte Erwerbsleben betrachtet, bleibt der Verdienst gleich. Das wäre auch für den Jungunternehmer-Standort Österreich ein großer Fortschritt.



GRÜNDER-GENERATIONEN IM

Wie war es, vor Jahrzehnten einen Betrieb zu gründen? Wer hat dabei geholfen? Und: Was hat sich heute geändert? Die Junge Wirtschaft hat einen Gründer von heute und eine Gründerin von damals befragt.

damals

Maria Hörmann-Troppmair

Warum haben Sie 1973 gegründet?

Ich war damals ausgebildete Lehrerin und habe auch noch Jus studiert, als ich plötzlich Unternehmerin wurde. Mein Bruder hielt Hühner, eigentlich nur als Nebeneinkunft, dann aber wurde das Unterfangen zu groß und es musste gewerblich werden.



Zunächst wollte ich nur stille Gesellschafterin sein, dann aber haben wir uns doch für die Rechtsform der GmbH & Co KG entschieden. Plötzlich war ich Teilhaberin und Geschäftsführerin.

Wer hat Ihnen geholfen?

Wir waren damals zu dritt im Gründungsteam: mein Bruder, ein Freund und ich. Wir waren weitgehend auf uns allein gestellt. Es gab nicht die Hilfestellungen, die es heute gibt, keine Beratungsstellen für Gründer, keine Internetseiten. Zum Glück hatten wir einen Rechtsanwalt im Bekanntenkreis, der uns geholfen hat und uns die notwendigen Ansprechpartner vermittelt hat.

Wie war das Ansehen der Gründer?

Damals war die Gesellschaft noch nicht so weit wie heute. In den Gasthäusern im Ort haben viele zu uns gesagt: "Diese drei jungen Menschen, die haben doch keine Ahnung. Die werden sicher in Konkurs gehen!" Sogar unsere Mitarbeiter haben uns am Anfang manchmal gefragt, ob wir glauben, dass das gutgehen wird.

Was haben Sie nach viereinhalb Jahrzehnten gelernt?

Im Laufe der Jahre gab es einige Umwälzungen. Wir hatten in den 80er- und 90er-Jahren rund 37.000 Hühner, deren Eier

Maria Hörmann-Troppmair, 71

Co-Gründerin von Hörmann Eier, Stams/Tirol Gründungsjahr: 1973 wir an Hausfrauen geliefert haben. Dann etablierten sich die Supermärkte und wir mussten diese beliefern, da die Frauen fortan einkaufen gingen. Wir waren Vorreiter in Sachen Legebatterie und hatten hohe Standards, doch es gab Probleme mit den Tierschützern. Inzwischen haben wir keine Hühner mehr, sondern betreiben nur Handel zwischen Tiroler Bauern und den Supermärkten. Um langfristig zu bestehen, muss man sich an den Wandel der Zeit anpassen und sich den Herausforderungen stellen.

Was ist heute anders als früher?

Es hat sich vieles geändert. Es gibt viel Unterstützung für junge Gründer, etwa von der Wirtschaftskammer. Auch in den Medien setzt man sich viel mehr mit dem Thema Selbstständigkeit auseinander. Die jungen Leute tauschen sich mehr aus als wir früher. Sie haben, denke ich, auch viel mehr Kontakte.

Wie können unterschiedliche Gründer-Generationen voneinander lernen?

Mir gefällt die Einstellung der Jungen. Sie sind in ihrem Handeln umfassender und können vernetzter denken. Wir waren so geradlinig. Von uns Älteren können die Jungen das Durchhalten lernen.

Welchen Tipp haben Sie für heutige Gründer?

Ich selbst habe unzählige Kurse gemacht, um mich weiterzubilden. Das empfehle ich auf jeden Fall. Die richtige Ausbildung ist ein Schlüssel. Eine gute Verbindung zur Wirtschaftskammer hilft auch weiter. Dort kann man sich sehr viel wertvolle Information holen.

VERGLEICH

heute

Lukas Renz

Warum haben Sie 2015 gegründet?

Im Alter von 17 Jahren war ich ein halbes Jahr im arabischen Raum. Nach meiner Rückkehr bin ich in den Betrieb meiner Eltern eingestiegen, allerdings war für mich schnell klar, dass ich etwas Neues machen und selbst unternehmerisch aktiv werden möchte. Gemeinsam mit meinem Freund Martin Paul kam dann die Idee eines natürlichen Muntermachers, unter anderem mit der Zutat des grünen Kaffees, den ich in Arabien kennengelernt habe.

Wer hat Ihnen bei der Gründung geholfen?

Vom Familienbetrieb kannte ich Grundzüge des Unternehmertums, aber keine Details. Rückblickend haben wir auch wenige Tipps von unseren Eltern eingeholt. Die Gründungsagentur RIZ des Landes Niederösterreich und auch das Gründerservice der Wirtschaftskammer waren hier eine große Hilfe. Sie haben uns gesagt, worauf man achten muss, was man tun soll und was nicht. Ein wichtiger Knackpunkt für uns war es, finanzielle Mittel aufzutreiben. Banken haben unsere Idee zwar gelobt, wollten uns aber keinen Kredit geben. Dann aber bekamen wir Aufwind: Ein Preis für die innovativste Geschäftsidee Niederösterreichs brachte mediale Präsenz. Es war plötzlich klar, dass wir nicht irgendeinen Saft produzieren.

Wie ist der Ruf der Gründer heute?

Gründern wird heute viel Positives zugesprochen. Start-ups lösen derzeit viel Begeisterung aus, nicht zuletzt wegen der Fernsehsendungen, die Gründer fördern und motivieren. Gründungen im Technologiebereich haben hier besonders hohen Stellenwert, während andere Ideen oftmals unter den Teppich gekehrt werden, das finde ich etwas schade.

Was haben Sie bis jetzt gelernt?

Wir haben das Unternehmertum von Grund auf gelernt. Am Anfang wussten wir nicht einmal, dass wir eine Steuer- oder Exportnummer brauchen. Klar war aber von Beginn an, dass wir die Sache nicht halbherzig angehen wollen, sondern uns voll verpflichten. Ich habe eine Tourismusschule mit Schwerpunkt Controlling und Marketing absolviert, nun studiere ich International Business auf Englisch. Das ist eine weltoffene Ausbildung, die mich unternehmerisch weiterbringt.

Was ist heute anders als früher?

Ich denke, das Bild der Selbstständigkeit hat sich stark gewandelt. Früher gab es eine große Kluft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, dem gemeinen Volk also, das Arbeit sucht. Heute wird Selbstständigkeit anders gesehen, der Zugang zum Unternehmertum ist offener, viele sind sogar nebenbei selbstständig. Das Internet schafft Transparenz und es gibt viel Hilfestellung. Damals musste man sich auf Mundpropaganda verlassen, ausprobieren und vielleicht auch Strafen riskieren, wenn man etwas falsch gemacht hat.

Was können Gründer-Generationen voneinander lernen?

Wir haben regelmäßig Kontakt zu älteren Gründern. Von ihren Erfahrungen können wir lernen. Der Austausch passiert manchmal auch bei einem Achtel Wein, man

Lukas Renz, 21

Co-Gründer Bärnstein, St. Pölten/Niederösterreich Gründungsjahr: 2015

spricht gewisse Abläufe durch oder unterhält sich über ein bestimmtes Thema. Die Regelungen mit dem Finanzamt oder der Sozialversicherung sind Basics, die man nachlesen kann. Aber die sozialen Kompetenzen kann man sich nur von Praktikern abschauen. Die Älteren hingegen können von der Kreativität der Jungen profitieren, vielleicht auch von deren Naivität.

Was wünschen Sie der nächsten **Generation?**

Ich denke, es ist wichtig, ein Bewusstsein für Unternehmertum zu schaffen, bereits schon in den Schulen. Nur so kann man Scheu abbauen, etwa vor dem vermeintlich "bösen Finanzamt" oder der vermeintlich "bösen Sozialversicherung". Ich freue mich, dass sich hier einiges tut, gerade in der schulischen Ausbildung. Es gibt sogar eine Software vom Bund, die Schülern unternehmerisches Handeln möglich macht.



BEVÖLKERUNGS-ENTWICKLUNG FIT GENUG?

Bevölkerung zwischen

20 und 60 Jahren im

Höchststand erreicht

und müssen mit einem

kontinuierlichen Rück-

gang rechnen."

Jahr 2018 nun den

Wir zeigen, was die demografische Entwicklung für den Arbeitsmarkt, die Pensionen sowie für Gesundheit und Pflege bedeutet - und wie sich Wirtschaft und Politik darauf vorbereiten müssen.

ie demografische Entwicklung Österreichs zeigt: Österreich wird alt - bei gleichzeitig steigender Bevölkerungszahl. Das Bevölkerungswachstum wird dabei nahezu ausschließlich durch Wanderungsgewinne begründet. Die Zahlen der jüngeren Bevölkerungsgruppen wachsen nur schwach bzw. stagnieren. Margit Kreuzhuber, Expertin zum Thema

Fachkräfteoffensive in "Die Zahl der 20-Jährigen geht aktuellen Bevölkerungsprognosen zufolge von 100.000 im Jahr 2018 auf 96.000 im Jahr 2030 zurück, während die Zahl der 60-Jährigen im gleichen Zeitraum von 116.000 bis knapp 130.000 steigen wird. Wir haben bei der Bevöl-

kerung zwischen 20 und 60 Jahren im Jahr 2018 nun den Höchststand erreicht und müssen mit einem kontinuierlichen Rückgang rechnen. Dies bedeutet, dass künftig weniger Arbeitskräfte am österreichischen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und das bestehende Potenzial bestmöglich genutzt werden sollte", so die WKO-Expertin.

Die Veränderung am Arbeitsmarkt ist aber nur eine der Auswirkungen, denn der demografische Wandel beeinflusst nahezu alle Bereiche in Wirtschaft und Gesellschaft. Die Bundesregierung ist damit gefordert, zukunftsfähige Strukturen bei Altersvorsorge, Gesundheits- und Pflegesystemen zu schaffen sowie nach neuen Konzepten in der Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Familien-

politik zu suchen. Trotzdem übernimmt die Finanzierung und Umsetzung dieser Systeme letztlich die erwerbstätige Bevölkerung.

Auch IT-Unternehmer und Vorstandsmitglied der "Jungen Wirtschaft" Burkhard Neuper gibt zu bedenken: "Weniger junge Leute bedeuten weniger Lehrlinge und eine steigende Generation von älteren Mit-

arbeiterInnen.

Damit sind nicht nur zu wenige Arbeitskräfte vorhanden, sondern Wissen kann auch nicht mehr weitergegeben werden." Diesem Trend entgegenzuwirken ist seiner Meinung nach nur durch eine qualifizierte Zuwanderung von Arbeitskräften möglich. Genauso wie die WKO-Expertin

Kreuzhuber schlägt aber auch Neuper vor, vorhandene Arbeitskraftpotenziale stärker auszuloten.

Angesichts des demografisch bedingten Mangels an qualifizierten Arbeitskräften wird es künftig in allen Bereichen mehr denn je darauf ankommen, auf bisher häufig vernachlässigte Zielgruppen wie ältere Arbeitskräfte, Frauen (in einigen Branchen) sowie Personen mit Migrationshintergrund stärker zuzugreifen.

Die Arbeitskräftesituation ist jedoch österreichweit nicht gleich, denn in Ballungsgebieten ist die Zahl der Bevölkerung im Erwerbsalter im Steigen, während ihre Zahl in ländlichen und peripheren Re-



MMag. Margit Kreuzhuber **Expertin zum Thema** Fachkräfteoffensive, WKO

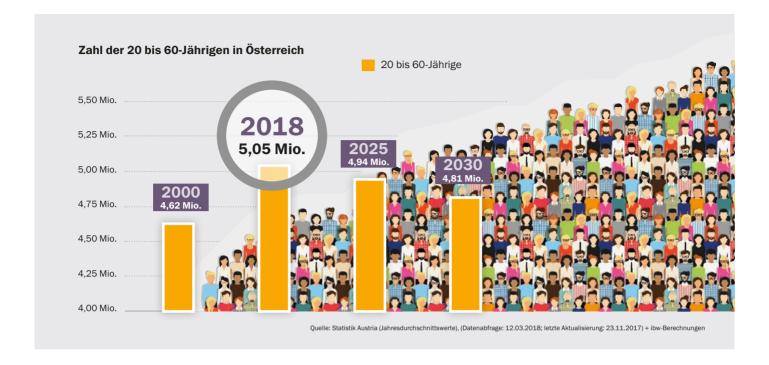


Mag. (FH) Burkhard Neuper JW-Bundesvorstandsmitglied Gründer Creative Future KG www.creativefuture.at

gionen sinkt. Gleichzeitig ist die Zahl der arbeitslos gemeldeten Fachkräfte von Bundesland zu Bundesland verschieden. Kreuzhuber schlägt Betrieben daher als einen möglichen Lösungsansatz vor, "mit dem Arbeitsmarktservice (AMS) die Möglichkeit einer überregionalen Vermittlung aus einem anderen Bundesland zu besprechen bzw. die Möglichkeiten einer betriebsnahen Qualifizierung zu nutzen, wenn jemand die nötigen beruflichen Anforderungen noch nicht ausreichend erfüllt."

Herausforderungen schaffen Notwendigkeiten

Mit der demografischen Veränderung der Bevölkerung entstehen auch neue Ansprüche. Vor allem die Nachfrage nach Fachkräften im Bereich der Leistungen der Gesundheit und Pflege für eine alternde



Gesellschaft wird massiv zunehmen. Zusätzlich verändert der steigende Anteil der Bevölkerung im fortgeschrittenen Alter die Erfordernisse im Produkt- und Dienstleistungssektor. Unternehmen müssen sich auf eine neue Zielgruppe einstellen, nämlich das riesige Potenzial der kaufkräftigen

Weniger junge Leute

bedeuten weniger

Lehrlinge und eine

steigende Generation

von älteren Mitarbei-

terInnen."

"Generation 50plus".

Durch sie verschieben sich auch Wirtschaftszweige und bringen Berufe mit neuen Tätigkeitsprofilen hervor. Verschoben wird aber auch der Druck

auf die öffentlichen Aus-

und oft noch sehr agilen

gaben, da die Menschen durch die höhere Lebenserwartung auch länger in Pension sind und die Stabilität und Nachhaltigkeit der Sozial- und Pensionssysteme immer weniger gewährleistet ist.

Arbeitskräftepotenziale stärken

Eine nachhaltige Arbeitskräftepolitik und -strategie ist damit unumgänglich. Das hat auch die Bundesregierung erkannt, die im Regierungsprogramm eine Fachkräfteoffensive verankert hat. Auch die Wirtschaftskammer Österreich hat mit einem Schwerpunkt zum Thema Fachkräftesicherung reagiert. Um dabei mit realistischen Zahlen

arbeiten zu können, hat die WKO eine groß angelegte Befragung der österreichischen Betriebe zu ihrem Fachkräftebedarf durchgeführt. Darüber hinaus können die Mitglieder unter www.wko.at künftig alle wichtigen Informationen zur aktuellen Fachkräftesituation und den angebotenen Unterstüt-

zungsleistungen abrufen. "Ein wesentliches
Instrument dabei wird
ein Online-Fachkräftecheck sein, mit dem Betriebe die externen Rahmenbedingungen und
ihre innerbetriebliche Situation individuell analysieren können", gibt

Margit Kreuzhuber einen Vorgeschmack auf das Angebot der WKO.

Unternehmen können aber auch selbst aktiv werden, denn mit einer nachhaltigen und vorausschauenden Personalstrategie lassen sich auch jetzt Arbeitskräfte finden und halten. Dabei ist es hilfreich, ein paar Punkte, die umgesetzt werden sollten, zu beachten:

- ein Demografie-Check zur Altersstruktur im Unternehmen.
- eine Unternehmenskultur, die Alt und Jung – samt Wissenstransfer – gut zusammenarbeiten lässt,

- eine Lebensphasen-orientierte Arbeitsorganisation und Arbeitszeitgestaltung,
- ein Fokus auf den Erhalt der Arbeitsfähigkeit von MitarbeiterInnen sowie
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten (auch für Ältere). \



UNTERSTÜTZUNG UND SPEZIFISCHE MASSNAHMEN

In Österreich gibt es verschiedene von der WKO unterstützte Internet-Plattformen (wie z. B. www.arbeitundalter.at oder www.demografieberatung.at), die darauf abzielen, bei der Arbeitsintegration älterer ArbeitnehmerInnen oder bei der Entwicklung einer zukunftsfähigen Personalstrategie behilflich zu sein. Mit spezifischen Maßnahmen erhalten JungunternehmerInnen die richtigen Instrumente in die Hand, um sich den Herausforderungen des demografischen Wandels proaktiv zu stellen.

DER NÄCHSTE, BITTE!

An wen geht der Betrieb, wenn man selbst nicht mehr kann oder möchte? Wer das Thema Betriebsübergabe rechtzeitig und strukturiert angeht, kann sein Unternehmen beruhigt in die Hände der nächsten Generation geben.

ie Kärntnerin Christine Hübner ist im Farbengeschäft ihrer Eltern groß geworden, viele der Mitarbeiter können sich noch daran erinnern, als sie ein kleines Kind war. Dass sie selbst hier einmal Chefin werden würde, war allerdings nicht immer klar. "Meine Eltern haben nie versucht, mich dazu zu überreden", sagt Hübner. Darum studierte sie nach der Matura Betriebswirtschaftslehre und arbeitete zunächst in einer Unternehmensberatung. Dann aber kam die Weichenstellung: Der

Vater hatte die Chance, den Betrieb um eine Filiale zu erweitern. Da stand die Frage im Raum, wie es weitergehen sollte. Würde langfristig jemand übernehmen? Oder sollte der Vater sein berufliches "Lebenswerk" lieber

langsam auslaufen lassen? "Ich dachte mir, ich probiere es", erinnert sich die 31-Jährige an ihre Entscheidung vor sechs Jahren. Mit Mitte zwanzig stieg sie ins Unternehmen ein, nun, nach einer Karenzpause, laufen die Vorbereitungen für die Übergabe auf Hochtouren.

Ganz anders hat sich die Situation bei Unternehmer und Tischlermeister Philipp Knaus gestaltet: "Ich wusste schon sehr früh, dass ich den Familienbetrieb übernehmen möchte. Es stand außer Frage", sagt der 34-Jährige. Als es Zeit für die Übergabe war, ging alles doch sehr schnell: "Die Pension meines Vaters wurde innerhalb sehr kurzer Zeit genehmigt, das war schon eine Überraschung."

Vorbereitungen treffen

Eine Betriebsübergabe bedeutet nicht, dass der Seniorchef an einem Tag das Unternehmen verlässt und der Nachfolger sich am nächsten Morgen in seinen Sessel setzt. Der Prozess bedarf guter Vorbereitung: Bürokratisches muss erledigt werden, hinzu kommen Behördengänge, die allerdings keine großen Herausforderungen darstellen. "Die Regionalstelle der Wirtschaftskammer hat uns sehr gut während des Prozesses unterstützt", so der steirische Unternehmer Knaus. Auch die Zusammenarbeit mit dem Steuerberater und dem Notar hat gut funktioniert.

"Es ist durchaus empfehlenswert, sich in puncto Betriebsübergabe Unterstützung zu holen. Gerade die steuerlichen Aspekte sind sehr individuell", rät Barbara Havel, Mitglied des Bundesvorstands der Jun-

gen Wirtschaft sowie Gründerin von Havel Healthcare. Auch die Rechtsform ist ein "Knackpunkt", der auf jeden Fall vor der Übergabe berücksichtigt werden muss. Je nach Unternehmensrechtsform gibt es Unterschiede bei der Übergabe von Verträgen. Besonders sind z. B. Mietverträge bei Einzelunternehmen zu beachten.

Länger suchen

Die Regionalstelle der

Wirtschaftskammer

rend des Prozesses

unterstützt."

hat uns sehr gut wäh-

Freilich gibt es auch Unternehmen, in denen sich die Nachfolge schwieriger gestaltet. Etwa dann, wenn keines der Kinder den Betrieb übernehmen will; oder wenn es in der Familie einen Zwist gibt. "Bis 2016 gehörte unser Bäckereibetrieb meinem Großvater, allerdings hatten wir nicht das beste Verhältnis. Er wollte das Unternehmen, das nun 125 Jahre im Familienbesitz ist, auflassen", sagt der Salzburger Andreas Unterberger. Als der Großvater im Herbst 2016 starb, führte dessen Witwe den Be-



Christine HübnerFarben Hübner e.U.
www.huebner-farben.at



Philipp Knaus Tischlerei Knaus e.U. www.knaus.at



Mag. Barbara Havel
JW-Bundesvorstandsmitglied
Havel Healthcare GmbH
http://havel-healthcare.com



Andreas Unterberger Unterberger – Brot GmbH www.unterberger.at

trieb ein halbes Jahr weiter, bis endgültig entschieden werden musste: Übernimmt jemand? Oder wird das Unternehmen stillgelegt? "Mein Vater, meine Schwestern und ich haben dann beschlossen, dass wir die Firma übernehmen und weiterführen", sagt Unterberger. Während die rechtlichen Angelegenheiten geklärt wurden, gab es natürlich Unsicherheit in der Belegschaft. "Wir haben alle 60 Mitarbeiter übernommen. eigentlich das gesamte Unternehmen in Bausch und Bogen, samt allen Rechten und Pflichten", schildert Unterberger. Die Nachfolger setzten sich zum Ziel, die Übergabe bis zum neuen Wirtschaftsjahr zu vollziehen. "Ich denke, dass es wirklich hilft, sich einen zeitlichen Rahmen zu stecken, sonst kann es sich schon in die Länge ziehen", sagt Unterberger: "Wichtig ist auch, dass man als Nachfolger darauf achtet, dass man wirklich alle Unterlagen beisammen hat, also Betriebsanlagenprüfungen, Betriebsstättengenehmigungen und Konzessionen, sonst kann es schwierig werden." Seit einem Jahr arbeitet sich die Familie nun ein. "Sämtliche Vorerfahrung hat mir gefehlt, ich war mit 28 Jahren zu ersten Mal in der Firma", sagt Unterberger. 15-Stunden-Arbeitstage sind in der Anfangsphase keine Seltenheit.

Wird kein familieninterner Nachfolger gefunden, gibt es auch die Möglichkeit, den Betrieb an einen engagierten "Externen" zu übergeben. "Das kann natürlich genauso gut funktionieren", sagt JW-Vorstandsmitglied Havel. "Voraussetzung ist auch hier, dass die Übergabe gut geplant wird, die Kommunikation funktioniert und die Nachfolger gut eingearbeitet werden."

Zwar haben die Externen den Betriebsalltag nicht von klein auf miterlebt, das aber bedeutet keinen unternehmerischen Nachteil. Stattdessen haben sie meist Erfahrungen in anderen Firmen gemacht, die sie einbringen können. Ein Schritt, den auch familieninterne Nachfolger überlegen sollten. "Ich würde jedem raten, eine Zeit in einem anderen Unternehmen zu arbeiten. Sonst kennt man nur die eigene Firma und es fehlt der Weitblick", sagt Havel.

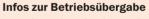
Rechtzeitig Ioslassen

Wer einen Betrieb übernimmt, übernimmt einen wertvollen Kundenstock, Lieferanten, Mitarbeiter und Infrastruktur. Gerade wenn das Unternehmen in der Familie bleibt, gibt es meist einen Übergebenden/ einen Ex-Inhaber, der mal mehr, mal weniger präsent bleibt. Die Kunst des Loslassens ist hier gefragt. "Mein Vater hat es

sehr gut geschafft", sagt Philipp Knaus: "Er ist noch minimalst im Betrieb beschäftigt und übernimmt eine beratende Funktion. Natürlich gibt es Dinge, die er nicht gut heißt. Aber nur, weil er etwas nicht gut heißt, heißt es nicht, dass es schlecht ist." Auch Hübner kennt diese Situationen, obwohl die tatsächliche Übergabe erst bevorsteht. "Gewisse Dinge, etwa Social-Media-Marketing, sind für meinen Vater unverständlich. Hier prallen zwei Generationen aufeinander", so die Farbenexpertin. Noch arbeiten Tochter und Vater nebeneinander in zwei offenen Büros. "Das kann eine Herausforderung sein. Aber man muss sich einfach aus dem Eltern-Kind-Rollenschema lösen und viel reden. Reden ist der Schlüssel zu einer guten Übergabe", betont Hübner. Nach dem Ausscheiden des Vaters hofft sie, dass er ihr dennoch für knifflige Fragen zur Verfügung stehen wird: "Ich werde ihn in heiklen Situationen bestimmt immer um seinen Rat fragen. Schließlich hat man immer im Hinterkopf, dass der Betrieb seit zwei Generationen besteht. Man will nicht diejenige sein, die ihn an die Wand fährt." \







- wko.at/service/gruendunguebergabe/Gruendung-und-**Uebergabe.html**
- ww.nachfolgeboerse.at





DIE NEUE MITARBEITER-GENERATION

Ticken die jungen MitarbeiterInnen von heute anders als bisherige MitarbeiterInnen-Generationen? Und was bedeutet das für Unternehmen? Im JW-Magazin sagen ExpertInnen, worauf man sich als ArbeitgeberIn einstellen muss.

ie sogenannte Generation Y – geboren zwischen 1980 und 2000 – beschäftigt PersonalexpertInnen und Unternehmen. Ihre Vorstellungen zur Work-Life-Balance scheinen ganz andere zu sein. Örtliche und zeitliche Flexibilität sowie mehr Freizeit sind für die jungen Arbeitskräfte

"" Österreichs Jugend-

liche sind mit 82 Pro-

zent im internationalen

Vergleich (49 Prozent)

am zufriedensten mit

ihrem derzeitigen

Lebensstandard."

deutlich interessanter geworden als Geld, das immer mehr an Motivationskraft einbüßt, heißt es. Die Generation Y gilt laut Umfragen als gebildete, flexible und mobile Generation von Erfolgsmenschen, die Wandelprozesse mittragen und mitgestalten, neue Standards definieren und

Trends setzen. Krempelt diese neue MitarbeiterInnen-Generationen unsere ganze Wirtschaftslandschaft um?

Lehrlinge mit Sicherheit gewinnen

Der Jugendforscher Philipp Ikrath beruhigt. Er sieht die Generation Y nur als sehr kleine Gruppe. Lehrlinge ticken seiner Meinung nach immer noch anders und haben mit grenzenloser Flexibilität und Mobilität nichts am Hut. Sie suchen nach Sicherheit und wollen einen Job in Wohnnähe mit einem vernünftigen Einkommen, das vor allem dazu dient, die Freizeitgestaltung zu finanzieren. Das ergibt zumindest die aktuelle Lehrlingsstudie 2018 des Österreichischen Instituts für Jugendkulturforschung. Lehrlinge gewinnt man weniger mit Selbstverwirklichungsversprechen, sondern durch Sicherheit, eine gute Lehrlingsentschädigung oder Angebote wie mehr Freizeit oder Gutscheine. Darauf kommt es besonders

in Branchen wie der Gastronomie oder der Freizeitwirtschaft an.

Die Ansprüche von MitarbeiterInnen sind jedenfalls insgesamt gestiegen. Unternehmensberater Mark Schuchter (jijo-Projektmanagement), Vorstandsmitglied der Jungen Wirtschaft: "Wenn man sich z. B. die

Tiroler Hotellerie ansieht, gibt es kaum mehr ein 4-Sterne-Hotel, das in seinem MitarbeiterInnen-Haus kein Schwimmbad und kein Fitnesscenter anbietet. Die Top-Hotellerie geht sogar noch einen Schritt weiter und organisiert Partys, Grillfeiern und Kinobesuche für ihre MitarbeiterInnen. Dies

scheint die einzige Möglichkeit zu sein, heute noch gute Fachkräfte halten zu können."

Obwohl die österreichischen Jugendlichen zwischen 16 und 22 Jahren ihre Perspektiven für ihre soziale und finanzielle Sicherheit nicht so positiv sehen, scheint die Unzufriedenheit mit Lebensstandard und Arbeitswelt eher klein zu sein. Das ergibt zumindest die jüngste Studie des Markt- und Meinungsforschungsinstituts IPSOS-Austria – "GEN Z Study 2017". IPSOS-Leiterin Karoline Sederl-Bartosch: "Österreichs Jugendliche sind mit 82 Prozent im internationalen Vergleich (49 Prozent) am zufriedensten mit ihrem derzeitigen Lebensstandard."

Innovative Beschäftigungsmodelle anbieten

Klar ist: Um MitarbeiterInnen zu attraktivieren und langfristig ans Unternehmen zu binden, müssen ArbeitgeberInnen



Mag. Mark Schuchter JW-Bundesvorstandsmitglied Geschäftsführer jijo-projektmanagement www.jijo.at



Elizabeth Hull Human Capital Leader, PwC Österreich www.pwc.at



Karoline Sederl-BartoschManaging Director, IPSOS
www.ipsos.com/de-at

neue Beschäftigungsmodelle andenken. Elizabeth Hull, Human Capital Leader bei PwC Österreich, stellt zur neuen Mitarbeiterlnnen-Generation fest: "Diese jungen Menschen wünschen sich spannende Aufgaben, eine flache Hierarchie, bei der der Informationsfluss gut funktioniert und sie Gelegenheit haben, sich einzubringen. Sie



sind technisch viel versierter als die älteren MitarbeiterInnen-Generationen, mobiler und in vielen Bereichen kreativer und unkomplizierter. Sie können Hervorragendes leisten, wenn man ihnen Vertrauen schenkt und gewisse Freiräume in der Umsetzung lässt." Trotzdem bräuchten sie aber auch definierte Zielvorgaben und klare Rahmenbedingungen, so die Expertin. Die neue MitarbeiterInnen-Generation wünscht sich aber auch ArbeitgeberInnen, die sich für ihr Wissen, ihre Meinungen und Vorstellungen interessieren - und sie aktiv um Feedback zum Unternehmen, zu Produktionsprozessen oder Waren, etc. bitten und sie bei Verbesserungen hinzuziehen. "Gute Führungskräfte, die Vertrauen schenken, Verantwortung übergeben und bereit sind, mit gutem Coaching zu unterstützen, bei dem auch sie Feedback bekommen". fasst Elizabeth Hull zusammen. Ihrer Meinung nach müssen langfristig erfolgreiche Unternehmen – auch als Maßnahme gegen den FacharbeiterInnenmangel - eine nachhaltige Personalentwicklung umsetzen: "Mit einer Kultur, die fordert und fördert, sowie einer Unternehmensorganisation, die offen mit MitarbeiterInnen kommuniziert und versucht, eine wertorientierte Führung und Integrität vorzuleben, die in MitarbeiterInnen und deren Aus- und Weiterbildung sowie in neue Technologien investiert", so Hull.

Vorteile klassischer Arbeitsstrukturen nutzen

Für mehr Flexibilität und Freiheit bieten Unternehmen ihren MitarbeiterInnen immer

öfter die Möglichkeit des Home-Office an bzw. werden Aufgabenpakete an flexible, virtuelle Teams, sogenannte "Crowdworker" bzw. "Cloudworker" oder externe SpezialistInnen vergeben. Das braucht aber auch einen Führungsstil, der nicht auf Kontrolle basiert, sowie disziplinierte MitarbeiterInnen, die mit diesen Freiräumen umgehen können. Einige große Unternehmen wie z. B. Yahoo, Zalando oder L'Oréal, die auf Arbeitszeiterfassung oder Büropräsenz verzichtet haben, mussten erkennen, dass sie sich und die MitarbeiterInnen mit diesen Freiheiten überfordert haben - und sind mittlerweile wieder zu klassischen Arbeitsstrukturen zurückgekehrt. Für etliche Betriebe überwiegen bei angestellten, sozialversicherten und unbefristeten Arbeitsverhältnissen ohnehin immer noch die Vorteile durch die daraus resultierende Kontinuität der Produktions- und Dienstleistungsprozesse.

Strategien gegen FacharbeiterInnenmangel entwickeln

"Back to the roots" ist trotzdem nicht die geeignete Personalentwicklungsstrategie. Vielmehr bemerkt man bei etlichen Unternehmen eine Kombination aus "Neu" und "Alt". Etliche Betriebe bilden MitarbeiterInnen wieder verstärkt selbst aus und wollen sie dann natürlich auch halten. Deswegen reagieren sie auf die steigenden Ansprüche mit familienfreundlichen Arbeitszeiten oder mehr Arbeitszeitflexibilität im Bedarfsfall. Sie offerieren aber auch die Beteiligung an Kinderbetreuungskosten oder bieten Fitnessaktivitäten an. Das ist verlockend

und unterstützt die neue MitarbeiterInnen-Generation dabei, ihre Work-Life-Balance aktiv gestalten zu können. Für die Experten ist klar: Letztendlich müssen sich in einer veränderten Welt beide Seiten gemeinsam auf das Ziel zubewegen, um die neuen Herausforderungen zu bewältigen. \



GIG-ECONOMY ALS GEFAHR?

Mit Gig-Economy (von englisch "gig": Auftritt) bezeichnet man Miniaufträge, die Freiberufler oder geringfügig Angemeldete erledigen. Diese Gig-Economy schnappt traditionellen Firmen Arbeitskräfte weg, warnt die Unternehmensberatung Deloitte in ihrer Millennial-Survey. Die Millennials und die Generation Z (ab 1980 bzw. 1995 Geborene) würden für ihre Gigs sogar Festanstellungen verlassen, heißt es. Für Österreich kann allerdings Entwarnung gegeben werden: Crowdworking oder Gig-Economy sind bei uns kein großes Thema. Mitunter nutzen junge Menschen Crowdwork, um sich neben einem regulären Dienstverhältnis oder einer (akademischen) Ausbildung Geld zu verdienen. Aber das Vollzeitarbeitsverhältnis bleibt die Norm.



Vom 21.-22. September ist es soweit: Die große JW-Bundestagung zeigt in Bregenz, worauf es heute für Erfolg und Wachstum ganz besonders ankommt. Hochkarätige Gäste aus Politik und Wirtschaft sorgen gemeinsam mit spannenden Top-Speakern und einem attraktiven Rahmenprogramm für eine unvergleichliche Atmosphäre.

ZEIT FÜR "SEEVOLUTION"!

Vordenken, neue Wege gehen, innovative Lösungen in die Tat umsetzen: Die JW-Bundestagung stellt heuer in Bregenz unter dem Titel "SEEVO-LUTION" in den Mittelpunkt, was für unternehmerische Erfolgsgeschichten mehr denn je entscheidend ist.

Bei Österreichs größtem
Jungunternehmerevent dreht
sich vieles – wie insgesamt im
dynamischen Wirtschaftsraum
zwischen Deutschland, der
Schweiz und Österreich – um
intelligente Kooperationen.
Die JW-Bundestagung fordert
und fördert sie: Nicht nur
zwischen den Jungunter-

nehmerinnen und Jungunternehmern, sondern auch zu Digitalisierungsinitiativen, Fördergebern, Finanzpartnern, Wissenschaft und Medien.

Mit dabei sind unter anderem Markus Wallner (Landeshauptmann Vlbg), Hans Peter Metzler (WK-Präsident Vlbg), JW-Bundesvorsitzende Amelie Groß und WKÖ-Präsident Harald Mahrer, der schon in den vergangenen Jahren begeisterter Teilnehmer der JW-Bundestagung war.,,Österreich braucht mehr von diesem Spirit der jungen Unternehmerinnen und Unternehmer. Gemeinsam schauen

wir auf Österreich und in die Zukunft", so Mahrer.

Attraktive Top-Speaker

Hochattraktiv sind auch heuer wieder die Top-Speaker der Bundestagung, allen voran Wirtschaftsphilosoph Anders Indset. Anhand seiner "10 Postulate des Wandels" wird er erklären, wie man mit unserer schnelllebigen Zeit umgehen kann. Wie man traditionelle Grenzen überwindet und beeindruckende Erfolgsgeschichten schreibt, darüber werden in Bregenz außergewöhnliche

Unternehmerinnen und Unternehmer berichten. So wird Star-Designer und heuriger Architekturbiennale-Teilnehmer Stefan Sagmeister aus New York bei einem "Design and Happiness Talk " aufzeigen, wie man als Person und Designer zu Glück kommt. Schräge Ein- und Ausblicke in die Start-up-Welt vermittelt "einhorn"-Gründer Waldemar Zeiler, der den Kapitalismus nach eigenen Angaben mit veganen Kondomen retten will. Was Waldemar Zeiler antreibt, ist freilich ein ernstes Anliegen: faire Produkte zu fairen Konditionen für Mensch und Natur.

Gelassen und stilsicher

Härtere Bandagen verspricht Profilerin Suzanne Grieger-Langer, Ihre Ansage für die Bundestagung: "Business ist Krieg? Lernen Sie Unplanbares zu planen, Unentscheidbares zu entscheiden, Unmögliches zu ermöglichen. Mit den OO7 Erfolgsprinzipien der Agenten wahren Sie Gelassenheit unter Dauerbeschuss. Immun gegen Krisen sind Sie charakterstark, belastbar und instinktsicher wie Bond. "Absolute Stilsicherheit stellt jedenfalls Marina Hoermanseder unter Beweis. Sie füllt mit ihren Kreationen internationale Modemagazine. Der Entwurf ihrer ersten Kollektion ist im New Yorker Fashion Institute of Technology zu bewundern. Und Lady Gaga, Rihanna und FKA Twigs tragen ihre Kollektionen.

Panel mit Tiefgang

In vertiefenden Seminaren und Workshops präsentiert die Bundestagung konkrete Einblicke und Ausblicke rund um wichtige unternehmerische Zukunftsfragen, Innovationen bis zu neuen Geschäftsmodellen stehen ehenso am Programm wie Digitalisierung, Elektromobilität bis hin zu E-Commerce und Social Entrepreneurship. Zu all diesen Themen hat die Junge Wirtschaft hochkarätige Fachleute und Unternehmensvertreter als Input-Geber geladen.

Betriebe in der Region kennenlernen

Neben visionären Aussichten und neuen Business-Perspektiven bietet die Bundestagung aber auch Betriebsbesichtigungen in der Region, und man kann spannende Unternehmen von innen kennenlenen.

Feiern wie Bond

Neben Freizeitseminaren wird

die JW-Bundestagung auch

eine andere Form der Freizeitgestaltung forcieren: das gemeinsame Feiern. Denn klar ist: Das Jungunternehmer-Dasein stellt hohe Anforderungen. Und daher sollte man einfach auch mal sich und das Leben feiern "Wir tun das gemeinsam beim diesjährigen Bodensee Clubbing auf dem Traditionsschiff MS Vorarlberg - selbstverständlich inklusive feinstem DJ-Sound und coolen Drinks. Work hard - Party hard!", gibt JW-Landesvorsitzender Alexander Abbrederis die Devise aus. Auch dem James-Bond-Jubiläum - vor exakt 10 Jahren fanden die Dreharbeiten für den Bond-Film "Ein Quantum Trost" im Festspielhaus Bregenz statt - zollt die Bundestagung unter dem Titel "Ein Quantumtrost Festspiele - 10 Years After" Tribut.

Am Programm steht ein exklusiver Abend auf den Spuren von OO7, selbstverständlich mit Wodka Martini. Auch das verspricht eine JW-Bundestagung der Sonderklasse.

TICKETS

ANMELDUNG PER E-MAIL M.SERVICE@WKO.AT ODER ÜBER DEN WKO-WEBSHOP

EARLY BIRD BIS 15.7. 149,- EURO ZZGL. 20 % UST (EUR 178,80)

STANDARD: 199,- EURO ZZGL. 20 % UST (EUR 238,80)

VOR ORT: 249,- EURO ZZGL. 20 % UST (EUR 298,80)

SEEVOLUTION.AT

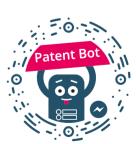




Neues Logo?

Check's mit Albert Patent Bot.

www.patentamt.at/albert





















ab 11:30 Ankommen und Auftanken

13:00-14:00 Eröffnung mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft

14:00-15:00 Anders Indset "Digital Mindset"

15:00-15:15 Durchatmen

15:15-16:00

Tiefgang 1: "Circular Economy als Basis neuer Geschäftsmodelle und Innovation"

Hosted by WK Vorarlberg

15:15-16:00 Tiefgang 2: "Elektromobilität -Vision oder Hype?" Hosted by VKW

16:00-16:30 Durchatmen

16:30-17:15

Tiefgang 3: "Gemeinsam stark - Synergien von Corporates und Start-ups" Hosted by Vorarlberger Raiffeisenbanken

16:30-17:15 Tiefgang 4: "Innovation, Technologie & Digitalisierung - wohin geht die Reise?" Hosted by FFG

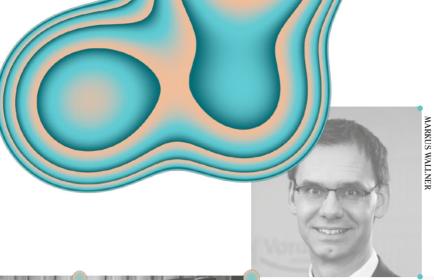
17:15-17:30 Durchatmen

17:30-18:00 Suzanne Grieger-Langer "Profiling Power! Herausforderungen begegnen -007 statt 08/15"

ab 20:00 **Bodensee Clubbing MS Vorarlberg**

FREITAG, 21.09.2018





ALEXANDER GRAF





BUNDESTAGUNG DER JUNGEN WIRTSCHAFT AM BODENSEE



MARINA HOERMANSEDER



ANMELDEN UNTER: SEEVOLUTION,AT

ab 9:00 Auftanken

10:00-11:00

Waldemar Zeiler "Unfuck the economy with unicorns. Eine Anleitung zur Rettung der Welt und des Kapitalismus mit veganen Kondomen" 11:00-12:00

Marina Hoermanseder Unternehmerin im Gespräch mit Amelie Groß

12:00-13:00 Auftanken

13:00-13:45

Tiefgang 5: "Social Entrepreneurship" Hosted by aws 13:00-13:45

Tiefgang 6: "E-Commerce – was passiert mit dem Handel?" Hosted by Spryker

13:45-14:00 Durchatmen

14:00-15:00

Stefan Sagmeister "Design and Happiness Talk. Wege, als Mensch und Designer glücklich zu werden" ab 15:00

Betriebsbesichtigungen und Freizeitseminare

ab 20:00

Ein Quantum Trost Festspiele – 10 Years after Festspielhaus





DIE NÄCHSTE WKÖ-GENERATION

Der Generationenwechsel an der Spitze der WKÖ ist erfolgreich vollzogen. Im Interview mit dem JW-Magazin sagt WKÖ-Präsident Harald Mahrer, was jetzt am Programm steht und welche Rolle die Junge Wirtschaft für ihn spielt.



Herr Präsident, das aktuelle JW-Magazin beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Generationen – wie war eigentlich der Generationenwechsel an der Spitze der Wirtschaftskammer Österreich?

Mahrer: Sehr professionell und eigentlich auch harmonisch. Wie man sich die ideale Übergabe im Unternehmen vorstellt. Christoph Leitl ist außerdem niemand, der der Zukunft im Weg steht. Er hat ja auch immer die Junge Wirtschaft gefördert. Außerdem bleibt er der Interessenvertretung der Wirtschaft als Eurochambres-Präsident erhalten. Dafür bin ich sehr dankbar.

Sie gelten als großer Innovator und Digitalisierungs-Proponent. Steht uns in der Wirtschaft generell ein Generationswechsel bevor?

Mahrer: Die Generation der "digital natives" geht an viele Themen anders heran. Sie weiß, dass es im Zeitalter der Digitalisierung nicht darauf ankommt, die Vergangenheit zu verteidigen, sondern die Zukunft zu erobern. Digitalisierung und neuer Unternehmergeist gemeinsam eröffnen uns die Chancen auf ein wirklich unternehmerisches Österreich. Und das ist jetzt wichtiger denn je, weil Österreich für die Zukunft von Wohlstand und Arbeit vor allem eins braucht: mehr Unternehmertum. Unternehmertum ist der Schlüssel, um aus Herausforderungen neue Chancen machen zu können. Wir wollen das gesellschaftspolitische Mindset im Land entsprechend weiterentwickeln. Weil es ohne Unternehmertum keine Arbeit, keinen Wohlstand und keine Weiterentwicklung gibt.

Was heißt das für die Wirtschaftskammer?

Mahrer: Dass wir uns zur Plattform für unternehmerisches Denken und Handeln weiterentwickeln werden. Unternehmertum soll in Österreich generell deutlich mehr Wertschätzung erfahren. Das war mir und ist mir weiterhin ein persönliches Anliegen. Wer Wirtschafts-Bashing betreibt, sägt am Ast, auf dem wir alle sitzen. Das müssen wir in Zukunft noch deutlicher machen. Die Junge Wirtschaft ist dafür ein wichtiger Partner: Ihr seid die besten Botschafterinnen und Botschafter für die Selbstständigkeit. Egal ob KMU oder EPU, ob traditioneller Familienbetrieb, ob Sozialunternehmer oder Digital-Start-up.

Apropos Ein-Personen-Unternehmen: Die Gewerkschaft will EPU von der Wirtschaftskammer abwerben. Eine gute Idee?



Mahrer: Das fällt eher in die Kategorie "schlechter Scherz". Wir lassen uns nicht auseinanderdividieren. Unsere Wirtschaft ist unteilbar. Wir als Wirtschaftskammer unterscheiden nicht zwischen groß und klein, regional und international, analog und digital, jung und alt, Frau und Mann. Wir sind die breite gesellschaftliche Plattform, die Unternehmertum in seinen vielfältigen Formen fördert. Und wie vital und vielfältig junges Unternehmertum in Österreich ist, spürt man bei jeder Bundestagung eindrucksvoll ...

... sind Sie bei der heurigen Bundestagung eigentlich fix dabei?

Mahrer: Selbstverständlich, den Termin habe ich schon lange im Kalender – und ich freue mich schon sehr darauf! Die Teilnahme an JW-Bundestagungen empfehle ich allen Entscheidungsträgern im Land – eine echte mentale Frischzellenkur!

Wie ist das Verhältnis zur Bundesregierung?

Mahrer: Die Regierung hat den Reformbedarf in vielen Bereichen klar auf den Punkt gebracht. Unsere Aufgabe ist es, als Reformmotor für ein unternehmerisches Österreich die Umsetzung von Reformen zu unterstützen – aber natürlich auch in Zukunft weiter einzumahnen. Wir werden die Bundesregierung daher fordern und fördern. Zum Beispiel bei flexibleren Arbeitszeiten. Oder bei der Senkung der Unternehmensbesteuerung.

Wo sehen Sie den Beitrag der Jungen Wirtschaft?

Mahrer: Die Junge Wirtschaft hat die Aufgabe, nicht lockerzulassen. Und aufzuzeigen, wo die Chancen der Zukunft liegen. Von der Daten-Ökonomie bis zur Blockchain, von Nachhaltigkeit über offene Innovation bis

hin zu neuen Arbeitswelten. Als Austausch-, Informations- und Beratungsplattform kann die Junge Wirtschaft große Leistungen für ihre Mitglieder und den ganzen Standort erbringen.

Welche Rolle soll die Junge Wirtschaft in der Wirtschaftskammer spielen?

Mahrer: Ihr seid nicht nur Mitglieder, Ihr seid Mitmacher. Ihr seid die Spitze einer Bewegung für junges Unternehmertum in Österreich. Wer sich in der Jungen Wirtschaft engagiert, will etwas bewegen – und nicht sitzen bleiben. Die Wirtschaftskammer wird dieses große Potenzial aktiver und stärker als bisher für die Interessenvertretung nutzen. Die Junge Wirtschaft ist vor allem immer eins: die nächste Generation.

WAS BRINGT DIE ZUKUNFT?

Suzanne Grieger-Langer **PROFILERIN**

Wirtschaft finanziert nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch unseren Rechtsstaat und damit eine Gegenwart, in der der Einzelne unterstützt und geschützt wird. Damit investiert Wirtschaft automatisch in eine attraktive Zukunft der Menschheit. Zukunft ist das Ziel der Wirtschaft, denn Wirtschaft beschäftigt sich ausschließlich damit, den Menschen das Leben zu erleichtern. Entsprechend verlangt Zukunft immer Innovation. Und damit schließt sich der Kreis: Wirtschaft finanziert Zukunft - Zukunft inspiriert Wirtschaft. So gelingt Innovation!

Marina Hoermanseder MODEDESIGNERIN

Wir sind ein Team und kein Apparat, denn wir sind eine verschworene Leistungsgemeinschaft zum Wohle von uns allen. Unser Motto ist ,Wer will, gewinnt' und unser Stil .mit Vorsicht und viel Elan'.





Anders Indset WIRTSCHAFTSPHILOSOPH

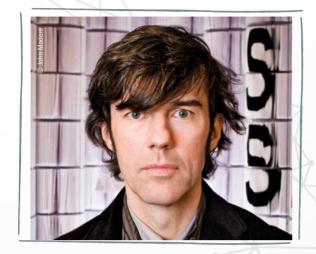
 Eine Zukunft – jede Zukunft – muss improvisiert und gestaltet werden. Der Mensch ist geschaffen, um zu schöpfen. Die Wirtschaft ist unsere Religion und der Kapitalismus unser Glaube. Die Geschichten, die wir darin kreiert haben, können nicht angewandt werden auf die exponentielle Entwicklung der Technologie. Deshalb brauchen wir eine neue Leitidee. Nur, wenn uns eine Bewusstseinsrevolution und die Entwicklung einer Gleichzeitigkeitsgesellschaft, in der die Technologie und der Mensch sich parallel entwickeln, gelingt, können wir zum Gestalter des Wandels werden und eine neue Geschichte kreieren: Mensch und Maschine, Hand in Hand.











TRIFF UNS BEI DER BUNDESTAGUNG 2018

21. bis 22. September 2018 in Bregenz

www.seevolution.at

Stefan Sagmeister DESIGNER

Von meiner Sicht aus betrachtet wird die Wirtschaft in der Zukunft wieder eine größere Nähe zum Menschen bringen. Im Bereich der Gestaltung wird das bedeuten, dass die Schönheit von Dingen, von Architektur, von Städten und von digitalen Applikationen wieder ins Zentrum der Ziele der Gestalter rücken wird. Wir werden wieder verstehen, dass die Konzentration auf die reine Funktionalität nicht nur keine erfreulichen Umgebungen hervorbringt, sondern in vielen Fällen ironischerweise nicht einmal funktioniert.



Waldemar Zeiler EINHORN-GRÜNDER

Alle reden von der Zukunft der Wirtschaft. Dabei ist ein kleiner Blick auf die Vergangenheit vielleicht spannender. Mit Baumwolle begann vor 250 Jahren die Globalisierung, aufgebaut durch Gewalt, Sklaverei, enormen technischen Fortschritten und schlauem Kapitaleinsatz. Neben verbesserten Lebensbedingungen sind die Folgen aber auch eine enorme Ungleichheit und ein geplünderter Planet. Doch was ist die Baumwolle des 21. Jahrhunderts, und auf welchen Pfeilern wird sich diese stützen? Gelingt uns mit der Globalisierung noch ein Pivot, wie ihn Startup-Gründer nur zu gut kennen? Es wird Zeit, dass wir junge und alte Unternehmer aufbrechen, Antworten auf diese Fragen zu finden mit den uns zur Verfügung stehenden Technologien. #unfucktheeconomy

BRANCHEN

HANDEL

Spannender Start-up-Wettbewerb für Handel

Heuer hat die Bundessparte Handel der Wirtschaftskammer Österreich erstmals die Challenge "TOP 5 Start-ups for Retail" ins Leben gerufen. Damit werden handelsspezifische Geschäftsmodelle von Start-ups identifiziert und den Handelsunternehmen nähergebracht. Die TOP 5 Start-ups des Wettbewerbs sind laut Expertenjury:

- byrd technologies GmbH (E-Commerce-Fulfillment)
- INS Insider Navigation Systems GmbH (hardware-freie Augmented Reality Indoor Navigation)

- Jingle GmbH (digitaler Einkaufsassistent)
- TeDaLoS GmbH (digitale Bestandsüberwachung)
- Umdasch Digital Retail GmbH (Integration von Retail Technologien auf Ladenflächen)
 Im Rahmen einer E-Day-Abendveranstaltung in der Sky Lounge der WKÖ wurde der Sieger gekürt die Firma Jingle GmbH aus Wien.
 Die Bundessparte Handel will weiter
 Schnittstellen zwischen Händlern und jenen Start-ups schaffen, die handelsrelevante Leistungen anbieten.





GEWERBE UND HANDWERK

Sieger aus Leidenschaft

Bei der Gala "Sieger aus Leidenschaft" der Bundessparte Gewerbe und Handwerk standen Qualität und Qualifikation als Stärken des österreichischen Wirtschaftsstandortes im Mittelpunkt. Renate Scheichelbauer-Schuster gratulierte als Obfrau der Bundessparte Gewerbe und Handwerk den Siegern zu ihren herausragenden Leistungen: "Ich bin sehr stolz auf die große Vielfalt, die außerordentliche Qualität der prämierten

v.l.n.r.: ehem. WKÖ-Präsident Dr. Cl

Produkte und Dienstleistungen und die enorme Innovations- und Entwicklungskraft des Handwerks und Gewerbes." Staatssekretärin Karoline Edtstadler betonte die große Dichte an innovativen und zukunftsweisenden Unternehmern und Unternehmerinnen in Handwerk und Gewerbe: "Es sind in Handwerk und Gewerbe oftmals hidden champions, die es gilt, vor den Vorhang zu holen, um ihre grandiosen Leistungen sichtbar zu machen."

Bei der Veranstaltung wurden auch die Verdienste von Christoph Leitl als WKÖ-Präsident gewürdigt, der sich nun – mit Qualitätsbewusstsein und Leidenschaft – den europäischen Unternehmerinnen und Unternehmern widmet.

v.l.n.r.: ehem. WKÖ-Präsident Dr. Christoph Leitl, Dr. Martina Salomon, stv. Chefredakteurin KURIER, Staatssekretärin Mag. Karoline Edtstadler, BSO, Ing. Renate Scheichelbauer-Schuster, BSGF, Prof. Dr. Reinhard Kainz

TOURISMUS UND FREIZEITWIRTSCHAFT

Good News aus dem Tourismus

Die neuen Kennzahlen der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft zeigen: Die direkte und indirekte Wertschöpfung der Branche ist von 56,5 auf 58,8 Milliarden Euro gestiegen. Die vollzeitäquivalenten Beschäftigungsverhältnisse in Tourismus und Freizeitwirtschaft sind um 4.800 gestiegen – auf 719.300, was noch immer einem Fünftel der Beschäftigung entspricht. Die Einnahmen für Österreich durch Gäste aus dem

Ausland haben sich von 17,4 auf 18,1 Milliarden Euro erhöht. Die Pro-Kopf-Einnahmen sind wieder gestiegen (von 1.887 auf 1.977 Euro um 4,8 Prozent) – das ist mehr als bei mancher Lohnerhöhung.



T INFORMATION UND CONSUTLING G TRIAL ALD THE BEIZ ALD SER HIS REPORT OF THE BEIZ ALD SER HER REPORT OF THE BEIZ ALD SER HER

INFORMATION UND CONSULTING

Gute Konjunktur für wissensbasierte Dienstleister

"Mit einem beachtlichen Umsatzplus von 6,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr haben die rund 125.000 wissensbasierten Dienstleister des Informations-. Kommunikations- und Consultingsektors das Geschäftsjahr 2017 nicht nur positiv abgeschlossen, sie konnten mit ihrer stabil-konsolidierten Wirtschaftsleistung neuerlich das österreichische BIP-Wachstum von 4.5 Prozent deutlich überbieten", freut sich Robert Bodenstein, Obmann der Bundessparte Information und Consulting der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) über die Konjunkturerhebung der KMU-Forschung Austria. Mit rd. 225.000 Beschäftigten erwirtschafteten die Wachstumsbranchen einen Gesamtumsatz von

mehr als 72 Milliarden Euro. Abgerundet wird das erfreuliche Ergebnis von einer konstanten Exportquote von 14 Prozent und einer Investitionsquote von 6,7 Prozent des Umsatzes. Für Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter investieren die Kreativbranchen rd. 0,7 Prozent des Jahresumsatzes. In diesem Sinn sollte es auch weitergehen: Für 2018 prognostizieren die Unternehmerinnen und Unternehmer Umsatzzuwächse gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 7,8 Prozent, einen Anstieg des Beschäftigtenstandes um 8,3 Prozent und eine Steigerung der Investitionen um 7,4 Prozent. Alle Werte liegen deutlich über den Einschätzungen im Jahr davor.



v.l.n.r.: Spartenobmann Robert Bodenstein, Walter Bornett (KMU Forschung Austria) und Spartengeschäftsführer Josef Moser

TRANSPORT UND VERKEHR

HERMES Verkehrs.Logistik.Preise 2018

Zum bereits sechsten Mal ging heuer in der Wiener Hofburg die Verleihung der HERMES.Verkehrs.Logistik.Preise über die Bühne. Herausragende innovative Leistungen von Unternehmen der heimischen Verkehrsund Logistikbranche stehen bei diesem Preis im Mittelpunkt. Der "Oscar" der Mobilitätsbranche wurde in den Kategorien "Bester KMU", "Bildung", "Nachhaltigkeit", "Sicherheit" und "Supply Chain Management" verliehen. "Bei den HERMES-Preisen sind die Unternehmerinnen und Unternehmer die Stars. Denn sie alle sind die Garanten dafür, dass geliefert wird", betonte Alexander Klacska, Obmann der Bundessparte Transport und Verkehr in der WKÖ.

"Mit dem neuen Internetauftritt der Verkehrswirtschaft verlassen wir starre Strukturen und wollen mit unseren Mitgliedern in Interaktion treten", so Alexander Klacska, Obmann der Bundessparte Transport und Verkehr. Ziel ist es, Information und Kommunikation rund um die Branche über alle zur Verfügung stehenden Kanäle weiter voranzutreiben. Klacska: "Lernen Sie die Vielzahl der Verkehrsträger und ihre Herausforderungen kennen, informieren Sie sich mit einem Besuch der Website über Initiativen, Veranstaltungen oder über Gespräche mit Entscheidern!"

Die Plattform Verkehrsakademie bietet einen umfassenden Überblick über Veranstaltungen, Weiterbildungen, Ausschreibungen rund um Verkehr, Transport und Mobilität – umfassende Suchmöglichkeiten inklusive.

Neue Brancheninfos mit umfassendem Serviceangebot:

→ www.verkehrswirtschaft.at



Die wunderbare Welt der jungen

ÖSTERREICHS JUNGUNTERNEHMERINNEN UND JUNGUNTERNEHMER EINMAL ANDERS!

WILLKOMMEN IN DER INTERNATIONALEN WELT DER JUNGUNTER-NEHMER/INNEN

Woher kommt man zu neuen Einblicken in Unternehmen? Wie lernt man andere Unternehmenskulturen in anderen Ländern kennen? Wie kommt man zu spannenden internationalen Kontakten?

Eine attraktive Möglichkeit, die wunderbare internationale Welt der JungunternehmerInnen kennenzulernen, ist das Programm "Erasmus für Jungunternehmer Global" (EYE Global). Es wurde um drei internationale Start-up-Hot-Spots erweitert. JungunternehmerInnen können nun zwischen einem und drei Monaten in Israel, Singapur oder in die USA (New York, Pennsylvania) wählen. Für den Aufenthalt gibt es eine monatliche Unterstützung in der EU in Höhe von 1000,- Euro. Daneben gibt es einen einmaligen Reisezuschuss: Dieser beträgt 800. – Euro für die USA und Singapur bzw. 600,- Euro für Israel. Beim Austauschprogramm profitieren beide Unternehmer vom Erfahrungs- und Wissensaustausch. So können beide ihr Netzwerk erweitern und neue, internationale Märkte erschließen.

Die Teilnahmevoraussetzungen für JungunternehmerInnen auf einen Blick:

- Gründung innerhalb der letzten drei Jahre oder Businessplan als Beweis für eine geplante Gründung
- Gründer müssen nachweisen, dass sie sich durch Wissen, Können und eine überzeugende Unternehmensidee für das Programm qualifizieren
- gültiges Visum und Versicherung für das Zielland (selbst zu organisieren)
- Sprachkenntnisse (Englisch oder Landessprache auf Arbeitsniveau)
- · Aufenthalt in einem EU-Staat

Anmeldung:

www.jungewirtschaft.at/erasmus

BÜROSTUHL ALS FITNESSGERÄT





Sitzen gilt als das neue Rauchen, denn wer zu viel sitzt, kann schwer erkranken. Allerdings übt der Großteil der Bevölkerung einen sitzenden Beruf aus. Tobias Suntinger und Patrik Ruhdorfer bieten mit ihrem Unternehmen Corpus Motum einen Weg aus diesem Dilemma. Sie helfen Unternehmen dabei, aus ihren sitzenden Angestellten wieder aktive, schmerzfreie und damit leistungsfähigere Menschen zu machen. Wie es zu der Idee kam, erklärt Suntinger so: "Als Physiotherapeut hatte

Patrik große Erfolge, wenn er mit PatientInnen intensiv gearbeitet hat. Allerdings verfielen sie im Alltag schnell wieder in ihre alten Muster, So haben wir uns gefragt Wie können wir schon direkt im Büro den Problemen nachhaltig vorbeugen?'. Daraus ist Corpus Motum entstanden." Die Experten stimmen mit ihren Kunden ganz individuell die geeigneten Maßnah-

men ab und kombinieren dabei ihr Wissen mit den Erfahrungen, die das Unternehmen bereits gemacht hat. Es bleibt dabei aber nicht bei einer theoretischen Beratung. Physiotherapeut Patrik Ruhdorfer schult in Workshops die MitarbeiterInnen vor Ort und gibt auch in Video-Tutorials genaue Anleitungen, wie man aus seinem Bürostuhl ein kleines Fitnessstudio machen kann.

→ www.corpusmotum.com



ARBEITSZEITFLEXIBILISIERUNG Ein Meilenstein für mehr Wettbewerbsfähigkeit –



vor allem für junge Unternehmen und Start-ups Mit dem Initiativantrag im Nationalrat steht einer zeitgemäßen Veränderung der österreichischen Arbeitszeitenregelung nichts mehr im Weg. "Das ist besonders für unsere jungen Unternehmer und Unternehmerinnen sowie natürlich Startups wichtig. Durch diese notwendige Anpassung können sie in einem dynamischen Umfeld flexibler auf Kundenauf-

träge reagieren", freut sich Amelie Groß, Bundesvorsitzende der Jungen Wirtschaft (JW). Durch das flexible Arbeitszeitmodell, gepaart mit dem bestehen bleibenden 8-Stunden-Tag und der 40-Stunden-Woche, profitieren sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer vom neuen Modell. Arbeitnehmer erhalten bei Überstunden entweder mehr Verdienst oder mehr Freizeit.

Willkommen im 21. Jahrhundert!

Unternehmerinnen und Unternehmer

DIGITALISIERUNG FÜR KINDER





Digitale Basiskompetenzen bei Kindern zu fördern, das haben sich die drei Partner der Innsbrucker Agentur p&p Marketing zum Ziel gesetzt. "Wir haben 2017 mit einem Coding4Kids-Workshop in den Sommerferien begonnen", erzählt Geschäftsführer Mario Eckmaier.

"Die verfügbaren 20 Plätze waren im Nu ausgebucht, und nach dem großen Erfolg von Coding4Kids haben wir beschlossen, dieses Pilotprojekt auszubauen", so sein Partner Matthias Lechner. Dank Unterstützung der Wirtschaftskammer und weiterer

Partner können Neun- bis Vierzehnjährige heuer in mehr als zehn Kursen in vielen Tiroler Bezirken spielerisch die Welt des Programmierens entdecken.

Digitalisierungs- und Standortministerin Margarete Schramböck weiß die Initiative der Unternehmer zu schätzen: Sie übernahm spontan die Patronanz für das Projekt – ganz nach dem Motto "Es gibt nichts Gutes, außer man tut es." Unternehmerisches Engagement macht eben vieles möglich.

ZUKUNFTSREISE MIT DER JUNGEN WIRTSCHAFT



Unternehmen mit dem größten Börsenwert (über 500 Milliarden Dollar). Als bekanntestes Produkt gilt die Social-Media-Plattform wechat mit über 1 Milliarde aktiven Usern. Die Zukunftsreise bietet auch ein attraktives Rahmenprogramm und

Zeit zur individuellen Gestaltung.



www.jungewirtschaft.at/ international





Die wunderbare Welt der jungen

MIT KUNSTSTOFF IN DIE ZUKUNFT



Was im Jahr 2003 als Garagenbetrieb begonnen hat, ist heute ein Systemlieferant für Kunststoffbauteile. HARATECH entwickelt und fertigt Kunststoff-Systemlösungen und zählt in Österreich zum führenden 3D-Druck Dienstleister mit eigener Design- und Entwicklungsabteilung. Für Gründer und Geschäftsführer Manfred Haiberger scheint es dabei keine Grenzen in der Kunststofftechnik zu geben. Von der ersten Idee bis zur Serienreife begleiten er und sein Team die Kunden, die aus allen Branchen kommen. Dabei kann HARATECH, in der Tabakfabrik in Linz, auf modernste Technologien im eigenen Haus zurückgreifen. Ausgehend von einem speziell entwickelten Produktentwicklungs- und Simulationsprozess, verwendet HARATECH seit vielen Jahren neueste 3D-Scan- und 3D-Drucktechnologien für die Entwicklung von Kunststoffbauteilen. Dabei entstehen durchdachte und alltagstaugliche Produkte. Vom superflachen Kinderhochstuhl über Opilierkämme bis zu einem intelligenten Notruf-Armband und vieles mehr ist bereits mit dem Know-how von HARATECH entstanden.

→ www.haratech.at

TIPPS FÜR DIGITALE ERFOLGSWEGE

Wie gelingt es Jungunternehmerinnen und Jungunternehmern, ihren eigenen Erfolgsweg in der digitalen Wirtschaft zu finden? Die Studie des Zukunftsinstituts "Hands-On Digital" liefert konkrete und praxisorientierte Orientierung. Konkrete Handlungsansätze, ausgewählte thematische Vertiefungen sowie Einschätzungen von Experten unterstützen die Analyse. Zudem liefern Gastbeiträge, Exkurse und Interviews mit digitalen Visionären – etwa Blockchain-Expertin Primavera de Filippi, Anexia-CEO Alexander Windbichler oder Autodesk-Managerin Rama Dunayevich – wichtige Insights.

Die wichtigsten Thesen für den digitalen Erfolg:

 Digitalisierung braucht Orientierung an der eigenen Identität:

Digitale Orientierung besteht in der Besinnung auf die ureigenen Potenziale, nicht in der Nachahmung fremder Vorbilder. Erkennen Sie Ihren unternehmensspezifischen "Future Code", um nicht Opfer, sondern Gestalter des Digitalen zu sein, raten die Experten.

Digitale Transformation ist eine Frage der Führung:

Die Digitalisierung eines Unternehmens steht und fällt mit seiner Unternehmenskultur. Eine digitale Kultur kann aber nur gedeihen, wenn sie auch überzeugend vorgelebt wird.

⇒ Innovation entsteht durch Spielräume, nicht durch Aktionismus;

Innovation ist ein Muss geworden. Viele Unternehmen beugen sich daher dem Innovationsdruck und delegieren das Thema an isolierte Abteilungen oder Positionen, die aktionistische Digitalisierungspläne austüfteln. Echte Innovation

entsteht aber erst, wenn man Spielräume für exploratives und achtsames Denken und Handeln schafft.

 Digitalisierte Unternehmen handeln "ökosystemisch", sagen die Experten:

Einzelkämpfer haben in digitalisierten Zeiten ausgedient. Erfolgreich in einer vernetzten Wirtschaft werden nur jene Unternehmen sein, die sich als Teil verschiedener Ökosysteme begreifen und auf ihre Netzwerke achten.

Die Zukunft gehört der Allianz von Mensch und Maschine:

Nur Organisationen, die Mensch und Maschine nicht als Konkurrenz verstehen, sondern als Partner mit komplementären Stärken, sind auch in der Lage, technologische Potenziale zu erkennen und zu nutzen. Der Bericht des Zukunftsinstituts zeigt, wie man die Integration reibungsloser Schnittstellen zwischen Mensch und Technologie in Ihrem Unternehmen umsetzen kann.



Unternehmerinnen und Unternehmer



IMMER MEHR ONLINE-SHOPS

Österreichs Jungunternehmer bringen wichtige Impulse für's Online-Shopping. Die neue Studie "Internet-Einzelhandel 2018" zeigt: 9.000 Einzelhandelsunternehmen verkaufen online – und 4,1 Millionen ÖsterreicherInnen kaufen online ein.

"Auf der Angebotsseite hat sich die Zahl der Online-Shops im heimischen Internet-Einzelhandel in den vergangenen zehn Jahren auf 9.000 nahezu verdreifacht. 22 Prozent der Einzelhandelsunternehmen mit Sitz in Österreich verkaufen via Internet, wobei der Anteil bei Großunternehmen ab 250 Beschäftigte mit 90 Prozent deutlich höher ausfällt", bi-

lanziert Peter Buchmüller, Obmann der Bundessparte Handel der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ). Handelsforscher Ernst Gittenberger von der KMU Forschung Austria erklärt zur Nachfrageseite: "4,1 Millionen Österreicherinnen und Österreicher in der Alterskohorte 16 bis 74 Jahre shoppen online und geben dafür im Durchschnitt pro Jahr 1.700 Euro aus, was sich für das Analysejahr 2017 auf 7 Milliarden Euro summiert. Einkommensstarke Haushalte shoppen öfter online und geben dafür auch mehr aus, was letztlich das hohe Ausgabenniveau erklärt." Die Zahl der Online-Shopper hat sich in den

vergangenen zehn Jahren verdoppelt. 62 Prozent der Konsumentlnnen im Alter von 16 bis 74 Jahren kaufen online ein, wobei Online-Shopping vor allem bei jungen Altersgruppen und in Haushalten mit hohem Einkommen beliebt ist. Im EU-28-Vergleich belegt Österreich beim Online-Shopping Platz 9. Das sind gute Nachrichten für Jungunternehmerlnnen, die ihre Produkte online vertreiben wollen.

SPIEGLEIN, SPIEGLEIN AN DER WAND

Wir verbringen jeden Tag viel Zeit, nämlich insgesamt bis zu einer Stunde, vor dem Spiegel. Damit aus dieser täglichen Routine sinnvoll genützte Zeit wird, haben vier Schüler der HTL Rennweg den Smart-

mirror entwickelt.

Im Rahmen ihres Diplomarbeitsprojekts bauten René Holzer, Maximilian Wödl. Alexander Stark und Fabian Obermann einen halbdurchlässigen Spiegel, der von einem dunklen Display bestrahlt wird. Dabei werden zwar Bilder und Schriften sichtbar, aber der Rest der Fläche bleibt ein Spiegel. Als integraler Bestandteil des Smart Home soll der Smartmirror als Display fungieren und Termine, E-Mails und Notizen, aber auch externe Informationen wie Zugsverspätungen, Staus oder das Wetter anzeigen. Die Steuerung funktioniert über Gesten oder Sprachsteuerung - und die individuelle Anpassung mittels Handy oder PC. Einen funktionierenden Prototypen gibt es schon. Ihn haben die

vier Schüler bei der vergangenen Young Entrepreneurs Conference in Deutschlandsberg

präsentiert. Die Jury des von der Startup Challenge Austria ins Leben gerufenen Wettbewerbs zeichnete die Entwickler mit einem Sonderpreis aus. Amelie Groß, Bundesvorsitzende der Jungen Wirtschaft und Jurymitglied: "Genau solche

Projekte zeigen, welches Potenzial Österreich als Technologie-Standort hat. Unsere Aufgabe ist es, junge Talente zu entdecken, zu fördern und die Rahmenbedingungen zu schaffen, um sie auch im Land zu halten."

Und auch wenn die Diplomarbeit mit Ende des Schuljahrs abgeschlossen ist, für das Projekt geht es jetzt erst richtig los. "Wir wollen auf jeden Fall ein Start-up gründen und bis Ende 2018 ein marktreifes Produkt entwickeln. Wahrscheinlich werden wir eine GmbH gründen, um den Spiegel auch vertreiben zu können", erklären die zukünftigen Jungunternehmer selbstbewusst.

- → startupchallenge.at
- --- project-smartmirror.com



STARKER AUFTRITT IN ZÜRICH

Zehn österreichische Start-ups waren bei den Pitching Days in Zürich - und überzeugten mit ihren Ideen namhafte Schweizer Investoren. Das Crypto Start-up "Conda" setzte sich in der Jurywertung durch. Abseits der Pitches wurden interessante Kontakte geknüpft.

ie AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA, die Junge Wirtschaft (JW) und AWS i2 Business Angels Austria luden bereits zum zweiten Mal in die finanzstarke Schweiz zu den Austrian Pitching Days. Diesmal standen Fintechs und Cyber-Security-Start-ups im Fokus. Rund 30 JungunternehmerInnen hatten sich um ein Final-Ticket beworben, aber nur zehn konnten im Züricher Impact Hub ihre Ideen vor 45 Investoren präsentieren. Unter den Investoren waren Vertreter von Großunternehmen wie UBS, Swisscom, J.P. Morgan und PwC.

Jurypreis und Networking

Beim Rahmenprogramm der zweitägigen Pitching Days erhielten die teilnehmenden Start-ups am ersten Tag Einblicke in die Hotspots der Start-up-Szene Zürich und Crypto Valley, konnten Key Player der Branche treffen und wurden von renommierten Start-up-Experten und Accelerators gecoacht. Am nächsten Tag wurde es ernst, und die österreichischen Jungunternehmer gingen in ihre Pitches. Neben den anwesenden Investoren konnte sich auch das Publikum aktiv beteiligen und die Präsentationen der Start-ups bewerten. Das Crypto

Start-up "Conda" wurde vor "Blockpit" und "seasonax" zum Sieger gewählt. Daniel Horak, Managing Partner bei Conda, war begeistert: "Für uns war es zwar nicht das erste Mal in Zürich, aber es war noch nie so intensiv und fokussiert. Das Pitching am zweiten Tag war ein spannender Abschluss für uns - natürlich hat der Jurypreis für uns das Ganze noch zusätzlich positiv abgerundet." Horak fuhr auch mit ganz konkreten Kontakten nach Hause: "Neben den spannenden Investorenkontakten konnten wir besonders im Bereich der Banken wichtige neue Verbindungen knüpfen, aber auch mit Start-ups aus der lokalen Szene. Mittlerweile haben wir einige der Kontakte sehr positiv weitergeführt und sind gerade am Ausloten, inwieweit wir unsere Präsenz in der Schweiz weiter ausbauen wollen."

Alternative Finanzierungen müssen erleichtert werden

Der Erfolg zeigt sehr deutlich, wie wichtig alternative Finanzierungsformen und Venture Capital gerade in der Startphase von Unternehmen sind. Und einmal mehr fordert Christiane Holzinger, Mitglied des Bundesvorstandes der Jungen Wirtschaft und zuständig für Start-ups: "Eine Beteiligung privater Investitionen muss deutlich erleichtert werden. Wir fordern deshalb einen Beteiligungsfreibetrag von 100.000 Euro für Beteiligungen an Neugründungen oder kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Dies ist ein erster Schritt in eine fortschrittlichere Investitionskultur in Österreich."

Nächstes Mal in London

Bei den nächsten Pitching Days geht es vom 25. bis 28. November ins pulsierende London. Eingeladen sind diesmal österreichische Start-ups aus den Bereichen Medtech, Finetech, Biotech sowie Software as a Service. Christiane Holzinger verspricht wieder ein spannendes Programm: "Den JungunternehmerInnen, die sich im Auswahlverfahren durchsetzen, wird in diesen drei Tagen die Möglichkeit geboten, einen Blick hinter die Kulissen britischer Unternehmen zu werfen, sie werden auch abseits der Pitches direkte Kontakte knüpfen können und erhalten individuelle Coachings von Experten und Accelerators." Daniel Horak, der in Zürich die Jury überzeugen konnte, hat auch einen ganz konkreten Tipp für die TeilnehmerInnen: "Wie so oft ist Vorbereitung









Text: Angie Eichler Fotos: zur Verfügung gestellt



Christiane Holzinger

JW-Bundesvorstandsmitglied geschäftsführende Gesellschafterin der Steuerberatungskanzlei 360° Business Planner GmbH und der Start-up Stars GmbH www.360planner.at www.startupstars.at



Daniel HorakManaging Partner, Conda
www.conda.eu

alles – und das gilt auch für die Pitchings Days. Sowohl für den Pitch an sich als auch für die Zeit vor Ort kann ich das wirklich nur empfehlen."

Die Bewerbungsfrist endet am 7. September 2018, alle wichtigen Infos zur Teilnahme sind auf der Website zu finden.

→ www.pitchingdays.at



DIE TEILNEHMER IN ZÜRICH



Baningo ist eine Plattform, auf der Beratungsleistungen wie Video-Telefonie, Live-Chat und Online-Terminvereinbarungen vereinheitlicht angeboten werden.

→ www.baningo.com

Bitiago will rund 20 Bitcoin-Automaten österreichweit in Einkaufszentren und anderen Orten des öffentlichen Interesses aufstellen.

→ bitiago.com

Blockpit ist ein Echtzeit-Monitoring-Tool für den Handel mit Kryptowährungen. Komplexe Berechnungen werden automatisiert und übersichtlich aufbereitet.

→ www.blockpit.io

Cashpresso ist eine Smartphone-App, mit der man einen Kredit von bis zu 1.500 Euro aufnehmen kann. Cashpresso tritt als Vermittler zwischen Kunden und Bank auf.

www.cashpresso.com

Conda baut eine Crowdinvesting-Plattform, die ein alternativer Finanzplatz werden soll. Durch Blockchain will Conda verschiedene Ansätze miteinander verknüpfen.

→ www.conda.at

Cointec will ein Komplett-Dienstleister für Kryptowährungen werden. Neben einer Exchange und dem Mining stellt Cointed in ganz Österreich Bitcoin-ATMs auf.

→ www.cointed.com

Dealmatrix bietet Investoren gegen Bezahlung den Zugang zu einem Online-Portal, auf dem sich Start-ups mit allen Daten und Fakten zu ihrem Geschäftsmodell präsentieren.

--- dealmatrix.com

Handcheque ist eine Sammelkarte mit Touchscreen, auf der sich verschiedene Karteninformationen auf einem einzigen Device speichern und bedienen lassen.

--- handcheque.com/de/

Reach4 bietet Black-SIM-Karten an, die die Location-Daten von Devices verschlüsseln und so die Ortung der Geräte erschwert.

→ reach4com.com

Seasonax ist ein Chart-Tool, das Aktienkurse saisonal einschätzt, historische Daten von Bloomberg und Thompson Reuters interpretiert und so Kurssprünge voraussieht.

→ www.seasonax.com



Game-Changer-Gallery #3 in Salzburg



Bereits die "Game-Changer-Galleries #1 und #2" hatten für große Aufmerksamkeit in der Start-up-Szene gesorgt. Die multimediale Ausstellung präsentiert nämlich bemerkenswerte Erfolgsgeschichten von Unternehmen, visualisiert von Salzburger Fotografen. Tausen-

de WIFI-Besucher und Passanten sahen die Bilder im WIFI Salzburg, riefen über QR-Codes die Storys auf wks-game-changer.at auf und verteilten auf Facebook Likes. Aufgrund des Erfolgs der gemeinsamen Aktion von Salzburger Fotografeninnung, Junger Wirtschaft, der Plattform Startup Salzburg und der WKS wird sie nun fortgesetzt: Die "Game-Changer-Gallery #3" ist bis 10. Oktober 2018 im Foyer des WIFI Salzburgs und parallel im Internet zu sehen. Am Ende der Aktion wird wieder das beste Bild gekürt, das vom Publikum in Zusammenarbeit mit dem ORF Salzburg ausgesucht wird. "Großartige Geschäftsideen, motivierte Talente und jede Menge Start-up-Spirit sind nicht nur ein Phänomen aus Silicon Vallev. sondern mitten im Salzburger Land verwurzelt", so JW-Vorsitzender Dominik Mayer, Einer der Porträtierten, Jungunternehmer und Spiceworld-Geschäftsführer Lukas Walchhofer, zeigt sich begeistert von der Außenwirkung: "Das ist eine klasse Aktion, die auch medial Wirkung hat. Ich bin schon von unzähligen Leuten angesprochen worden. Das ist sensationell!" JW-Salzburg-Geschäftsführerin Lisa Schnedl freut sich über das positive Feedback und die engagierten Jungunternehmer im Land, die etwas bewegen wollen.

JW Salzburg präsentiert sich "IDEEOLOGISCH"



Unter dem Namen "IDEEOLOGISCH" startete die Junge Wirtschaft Salzburg ein neues Veranstaltungsformat: Im Gespräch mit Persönlichkeiten, die es mit Talent und Ideologie zu inspirierenden Erfolgen gebracht haben, erleben Mitglieder und Gäste großartige Unternehmergeschichten hautnah. Den Dialog mit den Jungunternehmern eröffnete Gerald Kiska, der unter anderem als Designer für KTM, Husqvarna, Adidas und Atomic tätig ist.

Mit seinem Salzburger Unternehmen ist er weit über die Grenzen des Landes bekannt. Beim Business-Talk mit Dominik Mayer, Landesvorsitzender der JW Salzburg, gewannen die Teilnehmer Einblick in die Erfolgsstory des Designers und Unternehmers. "Man muss hart an sich selbst als Führungsperson und an den Unternehmensstrukturen arbeiten. Es war richtig, nie Quantität über Qualität zu stellen", reflektiert Kiska. Er gründete das Unternehmen 1990 als Ein-Mann-Betrieb und beschäftigt heute über 230 Mitarbeiter aus über 33 Nationen an vier globalen Standorten. "Wir sind der Designer für Marken, die etwas wagen. Die Beziehung zu unseren Kunden ist langfristig und intensiv", so Gerald Kiska. In den vergangenen 25 Jahren hat das Unternehmen über 100 internationale Preise und Auszeichnungen für seine Designs erhalten.



Salzburger Jungunternehmer in "netzWERKSTATT"



Die Junge Wirtschaft Salzburg veranstaltete kürzlich wieder ihre erfolgreiche "netzWERK-STATT". Highlights waren die Elevator-Pitches, bei denen sich zehn junge Unternehmen in zwei Minuten auf der Bühne präsentierten. Einer davon ist Christoph Hellermann. Mit seiner Kaffeerösterei in Eugendorf setzt er auf Naturkaffee, der in der eigenen Rösterei

schonend veredelt wird. Anna Katharina Feurich präsentierte Salzburgs familiärstes Modehaus in der Stadt Salzburg. Im Kleeblatt Sportcouture gibt es sogar eine eigene Modeschmucklinie. "Jede Idee von Welt beginnt im Kopf eines Menschen. Jeder Gründer eines Unternehmens ist ein potenzieller Game-Changer und bringt einen Mehrwert für unser regionales Umfeld", freut sich Dominik Maver, Vorsitzender der JW Salzburg über den Unternehmerspirit der Teilnehmer. Zum Abschluss der "netzWERKSTATT" bot das Business Speed Networking für alle Gäste viel Platz zum Kontakteknüpfen und Netzwerken. "Jedes ungelöste Problem ist ein noch nicht gegründetes Unternehmen", so Lisa Schnedl. Geschäftsführerin der JW Salzburg. Übrigens: Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer, die mit Mut, Herz und Hirn den Sprung in die Selbstständigkeit wagen, sind herzlich eingeladen, ihre Lösung oder Geschäftsidee bei der nächsten "netzWERKSTATT" zu präsentieren.



Rosen vom Verkaufs-Casanova gab es auch.

Power Selling wit dem "Casauova-Effekt"

Begeistern, verführen, mehr verkaufen – bei 12 Terminen in der ganzen Steiermark weckte Hartwig Ganster den "Casanova" in den steirischen Jungunternehmern. Der Verkaufsprofi verriet, welche einfachen verkaufspsychologischen Möglichkeiten angewendet werden können, um mit Leidenschaft und Charme zu punkten, um die Sehnsüchte der Kunden zu wecken und sie zu überzeugen.



Der neue Sprinter. 100 % for you.

So vielfältig wie du und deine Geschäftsideen. Der neue Sprinter ist in über 1.700 Varianten verfügbar. Mit Vorder-, Hinter- oder Allradantrieb und einem attraktiven Einstiegspreis von € 21.850,- inkl. € 1.000,- Digitalisierungsbonus².

Kraftstoffverbrauch Sprinter Kastenwagen kombiniert: 7,0-9,6 I/100 km, CO₂-Emission 185-252 g/km³

¹Gültig für alle bei der österreichischen Vertriebsorganisation gekauften Mercedes-Benz V-Klasse, X-Klasse, Marco Polo, Sprinter, Vito und Citan mit Kaufvertrag ab 01.01.2018. Alle Details zum 4-Jahres-Wertpaket und zur 4-Jahres-Wertpaketerweiterung sowie die genauen Bedingungen und den detaillierten Leistungsumfang erhalten Sie bei Ihrem Mercedes-Benz Service-Partner oder unter www.mercedes-benz.at/wertpaket bzw. www.mercedes-benz.at/trapo-wertpaket-erweiterung. ²Aktion gültig bis 31.12.2018. ³Die angegebenen Werte sind die "gemessenen NEFZ-CO₂-Werte" i.S.v. Art. 2 Nr. 2 Durchführungsverordnung (EU) 2017/1153, die im Einklang mit Anhang XII der Verordnung (EG) Nr. 692/2008 ermittelt wurden. Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. Die Werte variieren in Abhängigkeit der gewählten Sonderausstattungen.







Kärutuer Breitbaud-Petitiou

Im Rahmen der "Mission Breitband" startete die Junge Wirtschaft Kärnten eine eigene Petition im Namen der Kärntner Jungunternehmer für den Breitbandausbau in Kärnten. Diese wurde von Marc Gfrerer und Spartenobmann Martin Zandonella an die Abgeordneten des Kärntner Landtags übergeben.



JW Steierwark packt au



Die aktuelle Umfrage zum Konjunkturbarometer bestätigt klar: Zwei Drittel der steirischen JungunternehmerInnen sehen positiv in die unternehmerische Zukunft. Dies passt bestens zum Jahresmotto "Anpacken und Aufbauen" der JW Steiermark.

"Anpacken und Aufbauen" soll klar signalisieren, dass Taten folgen müssen, um diese positive Tendenz beizubehalten. "Die Erwartungen unserer jungen Selbstständigen dürfen im Sinne einer sich positiv entwickelnden Wirtschaftslage nicht enttäuscht werden. 2018 ist das Jahr der Umsetzung. Mit unserem Jahresmotto wollen wir daran bei all unseren Veranstaltungen erinnern und die Verantwortlichen dazu bringen, das Reformtempo zu erhöhen", so Christoph Kovacic, Landesvorsitzender der Jungen Wirtschaft Steiermark.

Schule trifft Wirtschaft

Schon seit Jahren haben Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft einen hohen Stellenwert für steirische Betriebe. Sie werden immer wichtiger, um berufsrelevante Talente zu fördern, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und qualifizierte Nachwuchskräfte zu sichern. Das spiegelt auch die hohe Teilnehmerzahl beim Business & Breakfast der JW Südoststeiermark in der HAK Feldbach wider. HR Dir. Edith Kohlmeier und Prof. Ingrid Heinrich stellten unter anderem ihr Projekt "Gate HAK Feldbach ... mit 15 Abflug in die Praxis" vor. Schülerinnen und Schüler suchen dabei Partnerfirmen. die sie über einen Zeitraum von zwei Jahren praktisch begleiten. JW-Bezirksvorsitzender Marc Fauster konnte unter den zahlreichen UnternehmerInnen auch LAbg. Franz Fartek,



die Bürgermeister Josef Ober (Feldbach), Christine Siegl (Bad Gleichenberg), Gerhard Konrad (Straden) und GF Thomas Spann von der Kleinen Zeitung begrüßen.

Familien-Unternehmer-Osterfest

Schnitzeljagd, Luftballonkünstler, Kinderschminken, Tanzeinlagen, Mitmach-Konzert: Bereits zum fünften Mal lud die Junge Wirtschaft gemeinsam mit der WKO-Regionalstelle Graz zu einem Fest für Familie und Unternehmer. Über 120 Erwachsene und weit über 120 Kinder nahmen daran teil. "Eine gute Idee, die bereits in den letzten Jahren sehr gut angenommen wurde und sich mittlerweile als Fixpunkt etabliert hat", so Sabine Wendlinger-

Slanina, Obfrau der Regionalstelle Graz. JW-Graz-Bezirksvorsitzende Lisa Weswaldi-Eichler ergänzt: "Wir freuen uns über den großen Zuspruch von Eltern und Kindern, und ich bin überzeugt, dass unter unseren Gästen auch ein paar zukünftige Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer dabei waren." Das lebhafte Treiben in der Aula des CampusO2 sprach für sich: Kinder und Eltern waren begeistert.











Roadshow der JW Käruteu

"Achtung! Motivierter Schweinehund!": Unter diesem Motto lud die Junge Wirtschaft Kärnten zu ihrer traditionellen Roadshow durch die Bezirke ein. Klaus Kovsca, Unternehmensberater und Coach, sprach in seinem Vortrag über Verhaltensweisen und Dinge, die uns antreiben und lahmlegen – und zeigte den Teilnehmern, wie "schweinehundgerechte Selbstmotivation" funktioniert.



JW Tirol: It's time!



Auch heuer trafen sich wieder die Funktionäre der Jungen Wirtschaft aus allen Tiroler Bezirken, um sich gegenseitig auszutauschen und zu diskutieren.

"Liebe Regierung, it's time", lautete die gemeinsame Aufforderung. Es gibt noch immer eine Pflichtveröffentlichung in der Wiener Zeitung, bei den Arbeitszeiten mangelt es an zeitgemäßer Flexibilität und die Lohnnebenkosten sind zu hoch, um wettbewerbsfähig zu sein, lauteten beispielhafte Kritikpunkte.

Erfolgreiches "Schaufeuster Villach"

Bereits zum siebten Mal fand heuer das "Schaufenster Villach – Die Messe in der Draustadt" statt. Rund 1.000 Besucher folgten der Einladung ins Congress Center Villach, wo mehr als 60 JungunternehmerInnen aller Branchen ihre Produkte und Dienstleistungen vorstellten. Abgerundet wurde die Jungunternehmermesse mit zwei Modeschauen.



Kryptohype am Priifstand

Gemeinsam mit dem InnCubator lud die Junge Wirtschaft Tirol den international bekannten Kryptoexperten Dr. Julian Hosp und Professor Dr. Jochen Lawrenz von der Universität Innsbruck zu einer gemeinsamen Diskussion ein, um das kontroverse Thema der Kryptowährungen zu erörtern. "Welches Problem löst Bitcoin eigentlich?", fragte Hosp. Nur wenn eine Währung ein Problem löst, kann sie langfristig

bestehen. "Der Kryptomarkt ist nicht so bedeutend, denn mit 160 Mrd. ist er im Vergleich zum gesamten Finanzsystem noch eher eine Nische", so Lawrenz. Einigkeit herrschte, dass die Blockchain-Technologie immer effizienter wird. Die mehr als 260 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren begeistert von den hochkarätigen Gästen, die in der Diskussion zeigten, dass sie auch "out-of-the-box" denken können.



v.l.n.r.: Robert Schimpf (InnCubator), Clemens Plank (Landesvorsitzender Junge Wirtschaft), Julian Hosp (Keynote) und Jochen Lawrenz (Professor am Institut für Banken & Finanzen der Universität Innsbruck)



Skinnovation: Europas Start-ups zu Besuch in Tirol

Über 250 Start-ups nahmen heuer an Skinnovation, der Start-up-Konferenz auf Skiern, teil. 60 Pistenkilometer, 200 Paar Ski, 50 Snowboards, 30 Pitches im Skilift, 26 Hüttentalks & Workshops lauteten die statistischen Eckdaten des erfolgreichen Events. "Wir sind sehr zufrieden mit der diesjährigen Konferenz", sagt Kathrin Treutinger, Gründerin von Skinnovation, "und stolz auf die Entwicklung von einem kleinen

Studentenskitag mit knapp 30 Leuten zu einer internationalen Start-up-Konferenz der Universität Innsbruck und der Jungen Wirtschaft mit TeilnehmerInnen aus ganz Europa". Acht der 30 Start-ups aus dem Skilift Pitch durften schließlich auf der großen Bühne vor der Jury und Publikum pitchen. Sieger wurde Michael Lukesch von Valanx. Gemeinsam mit seinem Team entwickelt er ein Medikament gegen Krebs.



v.l.n.r.: Univ.-Prof. Dr. Bernhard Fügenschuh (Vizerektor für Lehre Universität Innsbruck), Prof. Dr. Johann Füller (Professor Universität Innsbruck), Mark Schuchter (Landesvorstandsmitglied Junge Wirtschaft), Kathrin Treutinger (Gründerin Skinnovation), Dr. Jürgen Bodenseer (Präsident der Wirtschaftskammer Tirol), Patrick Dermak (Co-Founder adbaker und Skinnovation Keynote Speaker)

Wieuer Junovatioustour durch Oberösterreich



/ Junge Wirtschaft Wien und Junge Wirtschaft Oberösterreich

Bei der Innovationstour der JW Wien nach Oberösterreich hatten Wiener Jungunternehmer die Möglichkeit, internationale Innovationskraft persönlich zu erleben und das innerösterreichische Netzwerk zu pflegen. Besucht wurde u. a. die innovative Start-up-Kultur im Technologiedock NEUE WERFT. BUTLEROY, LUX UND ZEBRA, PLANERY. Highlight der Reise war der Besuch bei KREISEL ELECTRIC und KREISEL SYSTEMS. Johann und Walter Kreisel

präsentierten ihre Vision, den elektrischen Antrieb in alle Bereiche der Mobilität zu integrieren. Die aktuellen Kreisel-Projekte reichen von E-Karts und Pkw über Busse und Lkw bis zu Booten und Flugzeugen sowie stationären Speicherlösungen. Kernkompetenz der Unternehmen sind Batterieentwicklung und -produktion, Prototypenbau und Serienfertigung sowie integrierte Software-Entwicklung für Energiesteuerung.

Kärutuer Gründer & Juuguuteruehwertag



Für alle, die selbstständig sein wollen, veranstaltete das Gründerservice Kärnten seinen großen Gründer- und Jungunternehmertag. Über 350 Besucher nutzten die Gelegenheit und informierten sich rund um das Thema Unternehmertum. Infomaterial rund um das Thema Gründen und 16 erkenntnisreiche Keynotes von Praktikern aus den verschiedensten Bereichen des Wirtschaftslebens rundeten das Angebot ab.

Starkes Spitzeuteau



Bunt und vielfältig – wie unsere Wirtschaft: So präsentiert sich das neue WKO-Team rund um Präsident Harald Mahrer. Frischen Wind kombiniert mit langjähriger Erfahrung sichern WKÖ-Generalsekretär Karlheinz Kopf sowie WKÖ-Generalsekretär Herwig Höllinger und Mariana Kühnel als Stellvertreter. Mariana Kühnel bringt EU-Erfahrung und Finanzkompetenz von der Erste Bank mit.



0Ö Juuguuternehmerpreis 2018 verliehen



/ Alle Preisträger des Jungunternehmerpreises 2018

"It's up to you!": Unter diesem Motto hat die Junge Wirtschaft neun junge erfolgreiche Gründer bzw. Übernehmer mit dem OÖ. Jungunternehmerpreis ausgezeichnet. "Jungunternehmer sind die treibenden Kräfte in der Wirtschaft. Sie sorgen mit ihrem Ideenreichtum, ihrer Innovationskraft und ihrem Gestaltungswillen für die wirtschaftliche Weiterentwicklung sowie für den notwendigen Strukturwandel, technischen Fortschritt und somit Arbeitsplätze", so JW-Landesvorsitzender Bernhard Aichinger. Den Jungunternehmerpreis erhalten Firmen, die mit neuen Ideen und innovativen Lösungen wichtige Impulse für Oberösterreichs Wirtschaft setzen.

Die Sieger in den einzelnen Kategorien:

Kategorie Raketenstarter

Platz 1: surgebright GmbH, Lichtenberg Lukas Pastl, MA

Platz 2: Bernstein Innovation GmbH, Linz Jakob Schmied, Mag. Klaus Schmied (Vater)

Platz 3: Makaro GmbH, Enns Hanna Plank-Bachselten, Matthias Eckmayr

Kategorie Platzhirsche

Platz 1: fruittech GmbH, Raab Stefan Grubmair

Platz 2: JOWE Jungwirth e. U., St. Marienkirchen am Hausruck Florian Jungwirth

Platz 3: BAM.wohnen GmbH, Vorchdorf
Daniel Huemer

Kategorie Regionen-Rocker

Platz 1: NEUBURGER FLEISCHLOS GmbH, Ulrichsberg Thomas Neuburger & Hermann Neuburger (Vater)

Platz 2: brotsüchtig GmbH, Linz Stefan Faschinger, Oliver Raferzeder

Platz 3: hello again GmbH, Pasching Franz Tretter





/ v.l.n.r.: Philipp Kreisel, Bernhard Aichinger, Johann Kreisel, Karin Reiter, Markus Kreisel

Pitch-Eveut der audereu Art

"Du bist von Deinem Unternehmen überzeugt – dann überzeug auch andere": Diesem Motto folgend lud die Junge Wirtschaft Wien bereits zum zweiten Mal zu einem Pitch-Event der etwas anderen Art. Unter dem Titel "Dein Unternehmen – Dein Auftritt" hatten sechs Unternehmen die Möglichkeit, sich und ihre Business-Ideen vor Publikum und einer fachkundigen Jury zu präsentieren. Beim ersten derartigen Pitch im vergangenen Jahr hatte Hanna Gansch mit ihrem Produkt "Fräsinator" überzeugt - und konnte sich wenige Monate später 300.000 Euro bei "2 Minuten 2 Millionen" holen.



Blick in die Zukunft



Mit Prof. Michael Braungart war kürzlich eine ganz besondere Persönlichkeit bei der Jungen Wirtschaft Vorarlberg zu Gast. Gemeinsam mit rund 120 Gästen wagte der europaweit anerkannte Verfahrenstechniker einen Blick über den Tellerrand und skizzierte mögliche Wirtschaftskonzepte der Zukunft. In seiner Keynote beleuchtete Braungart unter anderem den Begriff Nachhaltigkeit kritisch und hob die Möglichkeiten der Digitalisierung hervor. Für den Experten sind Digitalisierung und Circular Economy eng miteinander verbunden. Energie sparen und die Produktionsprozesse effizienter zu machen, sei nur dann sinnvoll, wenn Produkte und Leistungen effektiv und nützlich für uns seien.





Meine GmbH gründen.

WIE ICH: GANZ ENTSPANNT.

Die Gründung sollte gleich das erste Erfolgskapitel Ihrer Geschichte sein. Mit Sicherheit gut beraten.





Mehr Unternehmergeist brancht das Land



Wie sehen Wirtschaft und Gesellschaft der Zukunft aus? Welche Herausforderungen kommen auf Jungunternehmerlnnen zu? Diese Fragen stellt sich die Junge Wirtschaft Vorarlberg mit ihren Schwerpunktthemen "Neues Lernen, neue Wertschöpfung, neue Arbeit". "Wir befinden uns im Wandel – die Technologie wird Wirtschaft und Gesellschaft in den kommenden Jahren vollständig verändern", erklärt Alexander Abbrederis, JW-Vorstandsvorsitzender und Geschäftsführer der pratopac GmbH. Eine zentrale Forderung der JW Vorarlberg ist der Ausbau der digitalen Grundkompetenz. Die

Junge Wirtschaft setzt dabei auch die erfolgreiche Kooperation mit Vorarlberger Schulen, wie etwa das Projekt "Business Class", weiter fort. Mehr als 500 SchülerInnen bekamen dadurch einen Einblick in die Gründerszene. "Wir sind fest davon überzeugt, dass unternehmerisches Denken und Handeln der Schlüssel für die Lösungen unserer Herausforderungen ist, und wollen daher den Innovationsgeist bereits bei den Jugendlichen wecken. Dazu gehen wir proaktiv auf Schülerinnen und Schüler zu", erklärt Peter Flatscher, Geschäftsführer der JW Vorarlberg. Die JW Vorarlberg fordert

außerdem die Stärkung der Webtechnologie-Kompetenz in der universitären Ausbildung. "Ein Schritt in die richtige Richtung ist der geplante Studiengang "Informatik – Business Innovation" an der Fachhochschule Vorarlberg, den wir sehr begrüßen", so Flatscher. "Bei der Frage nach der neuen Wertschöpfung geht es vor allem darum, wie wir in Zukunft miteinander leben wollen und wie wir sozialen Frieden garantieren können. Als Junge Wirtschaft und Unternehmerinnen und Unternehmer wollen wir mit dieser Entwicklung nicht nur mithalten. sondern uns einen Vorsprung verschaffen", so Abbrederis. Das dritte Schwerpunktthema der JW Vorarlberg ist die "neue Arbeit". "Gerade im Industrieland Vorarlberg beschäftigen wir uns mit der Frage, wie wir uns auf Veränderungen in der Arbeitswelt einstellen können", erklärt Verena Eugster, Vorstandsmitglied der JW Vorarlberg und Geschäftsführerin der w3 Marketing GmbH. "Wir beobachten im Austausch mit Unternehmerinnen und Unternehmern und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, dass viele Menschen Veränderungen sehr positiv gegenüberstehen, die Rahmenbedingungen für die Flexibilisierung und die Modernisierung der Arbeitswelt aber noch nicht stimmen. Hier sehen wir als Junge Wirtschaft die Herausforderung der Zukunft", so Eugster.

Starkes JW-Café



Beim regelmäßigen Netzwerktreffen "JW-Café" der Jungen Wirtschaft Neusiedl am See stehen Themen der Unternehmensgründung bzw. Selbstständigkeit am Programm. Beim letzten Treffen gab es für die Besucher einen kostenlosen Vortrag mit zahlreichen Tipps von Matthias Göth, "Austrian Strong Man".

Er ist nicht nur stärkster Mann von Österreich unter 150 kg, sondern auch Persönlichkeits-, Kommunikations-, Sport- und Gesundheitstrainer.



Nachdeuken wit Prof. Christoph Badelt



Die Junge Wirtschaft Vorarlberg lud in Kooperation mit dem Gründerservice und der FH Vorarlberg zum Impuls mit dem Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) Prof. Christoph Badelt. In seiner Keynote sprach Badelt über die aktuellen Trends und Herausfor-



/ Im Anschluss gab es noch Raum für Diskussionen, und Prof. Badelt stand geduldig für Fragen zur Verfügung.

derungen des Wirtschaftsstandortes Österreich. Er analysierte die aktuellen Konjunkturdaten, Wettbewerbsfähigkeit und Abgabebelastung der Wirtschaft und leitete daraus die wesentlichen wirtschaftspolitischen Herausforderungen für die Bundesregierung ab.

Netzwerken bei Bier und Gin

Das Team der Jungen Wirtschaft Bezirk Eisenstadt rund um Obmann Johannes Schmit und Landesvorsitzender Ing. Bettina Pauschenwein Iud kürzlich zum Betriebsbesuch in den Eisenstädter Szene-Treff "Hopfen & Söhne". Der Shop von Manuel Zeitler und Clemens Kleinradl bietet alles rund ums Bier sowie ausgewählte Gin- und Tonic-Sorten. Alle Bier- und Gin-Sorten können direkt im Lokal verkostet werden. Schmit: "So etwas wie "Hopfen & Söhne' hat in Eisenstadt gefehlt. Einerseits ein toller Treffpunkt – und andererseits findet man ein tolles Angebot, um sich selbst oder Freunde zu beschenken."



Junge Wirtschaft am Pool

Die Junge Wirtschaft Oberwart organisierte für ihre Mitglieder einen Besuch bei der Firma Semmler in Markt Allhau. Der Betrieb ist als Fliesenfachmarkt bekannt. Neu ist die exklusive Zusammenarbeit mit Jacuzzi, dem Weltmarktführer für Whirlpools und Wellness. Georg Schranz, Bezirksvorsitzender der Jungen Wirtschaft Oberwart: "Die Firma Semmler fasziniert als Familienbetrieb, der immer wieder neue Wege geht. Ziel ist höchste Qualität, sowohl in den Produkten als auch in Beratung und im Service."





Zukunft der NÖ Wirtschaft





Der NÖ Jungunternehmertag 2018 stand ganz im Zeichen des Weiterbildens und des Vernetzens. Fast 400 Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer nutzten diese Veranstaltung im WIFI St. Pölten. Achtzehn Vorträge, sieben innovative Start-up-Präsentationen, Unternehmensstoys, das JW-Speed-Networking sowie fünf Sparten-Sessions der Wirtschaftskammer Niederösterreich zählten zu den vielfältigen Programmpunkten. Egal, ob Gründungsfragen, Rechtswissen, Wissenswertes zur Sozialver-

sicherung oder zur Unternehmerpersönlichkeit – für die begeisterten Teilnehmer blieben
keine Fragen offen. "Die Ziele des Jungunternehmertages sind, all jenen, die ein Unternehmen gründen möchten, das entsprechende
Rüstzeug für ihren Alltag mitzugeben", erklärt
der Vorsitzende der Jungen Wirtschaft Niederösterreich, Jochen Flicker. "Dabei fördern
und unterstützen wir als Vertreter der Jungen
Wirtschaft mit unserem Wissen die Jungunternehmer. Auch wir haben irgendwann gegrün-

det, und nun können wir unsere Erfahrungen weitergeben. Die Junge Wirtschaft als auch das Gründerservice sind für uns ganz wichtig, weil sie den ersten Kontakt mit unseren neuen Mitgliedern darstellen," erklärt WKNÖ-Präsidentin Sonja Zwazl. Keynote-Speaker Ricardo Leppe, Zauberkünstler und Gedächtnistrainer, bilanzierte: "Sich selbstständig ein großes Netzwerk aufbauen, ist das A & O hinter dem Beruf. Ich lebe davon, dass ich viele Menschen kenne und viele mich kennen."

Tipps für Digitalisierung im Rechnungswesen



v.l.n.r.: Ing. Florian Piff, MSc, Akad. Vkfm. Sascha Fleischacker, JW-Referentin Carina Stipits, Bernd Kappel und Michelle Ulreich, Sandra Spiegel von KS-Beratung, Mag. Andrea Bauer von KS-Beratung, DI (FH) Bezirksvorsitzender JW Georg Schranz, Bea Ulreich, Direktor Karl Kornhofer, Jan Schaffer, Ing. Andreas Karner

Die Junge Wirtschaft Oberwart organisierte kürzlich ein Seminar über Digitalisierung im Rechnungswesen. Die papierlose Buchhaltung kann erhebliche Zeit- und Kostenersparnisse in der Büroverwaltung bringen. Außerdem sind rasche, aktuelle Auswertungen möglich, um

unternehmerische Entscheidungen zeitnahe treffen zu können. Eine digitale Buchhaltung muss natürlich mit entsprechenden Maßnahmen zur Datensicherheit unterstützt werden, erklärte Referentin Andrea Bauer (KS-Beratung). "Die digitale Revolution kann auch dazu genutzt werden, um unternehmerische Arbeitsabläufe besser zu gestalten. Die Digitalisierung im Rechnungswesen ist dabei ein wichtiges Thema", so JW-Bezirksvorsitzender Georg Schranz. "Die Digitalisierung im Rechnungswesen wird in den nächsten Jahren als Thema immer stärker in den Fokus rücken. Unternehmen - egal, welcher Branche, egal, welcher Größe - sollten sich mit diesem Zukunftsthema eingehend beschäftigen", bilanzierte Referentin Sandra Spiegel (KS-Beratung).

UNTERNEHMEN MIT VERANTWORTUNG BIETEN EINE ZUSATZPENSION

Pensionskassen-Angebote der VBV sind für KMU ein optimales Instrument zur Mitarbeiterbindung.

"Betriebliche Altersvorsorge ist eine sehr gute Ergänzung zur staatlichen Pension. Länder wie Deutschland oder die Schweiz zeigen uns das seit vielen Jahren", erklärt Andreas Zakostelsky, Generaldirektor der VBV-Gruppe. "Die Ergänzung der staatlichen Pension durch betriebliche Zusatzpensionen ist für alle Österreicherinnen und Österreicher essenziell, um ein sorgenfreies Leben im Alter führen zu können."



"Unternehmen mit Verantwortung bieten ihren Mitarbeitern eine betriebliche Zusatzpension als Ergänzung zur gesetzlichen Pensionsvorsorge", so Andreas Zakostelsky, Generaldirektor der VBV-Gruppe.

Das haben auch bereits viele heimische Firmen erkannt. Sie bieten ihren Mitarbeitern als "Unternehmen mit Verantwortung" eine Ergänzung zur gesetzlichen Pensionsvorsorge: eine Pensionskassen-Lösung für eine betriebliche Zusatzpension. Längst handelt es sich dabei nicht mehr nur um Großbetriebe. Vor allem bei Klein- und Mittelbetrieben (KMU) gibt es in den letzten Jahren ein deutliches Wachstum.

3.4 Millionen Österreicher sind VBV-Kunden

Die VBV-Gruppe trägt als führender Anbieter von nachhaltiger betrieblicher Altersvorsorge zur Sicherung des Lebensstandards der Menschen bei. "Wir setzen in der Pensions- und Vorsorgekasse, aber auch in unseren weiteren Dienstleistungsunternehmen seit Jahren konsequent auf Innovation und Nachhaltigkeit. Mit Erfolg: Heute sind bereits mehr als 3,4 Millionen Österreicher zufriedene VBV-Kunden", freut sich Andreas Zakostelsky.

Die VBV-Pensionskasse bietet als Marktführer im Schnitt der letzten drei, fünf und sieben Jahre überdurchschnittlich gute Veranlagungsergebnisse – davon profitieren VBV-Kunden bei ihren Betriebspensionen besonders. Eine Form der Altersvorsorge stellt auch die Abfertigung NEU dar. Hier bietet die VBV-Vorsorgekasse sehr gute Ergebnisse: Seit dem Start der Abfertigung NEU erzielte die VBV eine durchschnittliche Nettorendite von über 3 Prozent pro Jahr (2003–2016) und ist damit führend.

Mitarbeiter wünschen sich vom Arbeitgeber einen Beitrag zur Zusatzpension

Die Nachfrage nach betrieblicher Altersvorsorge spüren mittlerweile in Zeiten von knapper werdenden Fachkräften auch Klein- und Mittelbetriebe in zahlreichen Branchen. Für Unternehmen ist die betriebliche Altersvorsorge daher nicht nur eine soziale Leistung, sondern auch ein Erfolgsfaktor, um qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen und zu halten. Ein besonderer Vorteil dabei: Pensionskassenbeiträge des Arbeitgebers werden als steuermindernde Betriebsausgaben anerkannt.

Mehr Gerechtigkeit: Mitarbeitererfolgsbeteiligung, leicht gemacht

Unternehmen bietet sich dabei Flexibilität bei der Einzahlung von Pensionskassen-Beiträgen: Es können zusätzlich zu einem Sockelbeitrag von 2 Prozent der Lohn- und Gehaltssumme erfolgsabhängige Beiträge vereinbart werden. Diese variablen "Erfolgsbeiträge" bis zur Höhe von 10 Prozent der Lohn- und Gehaltssumme werden in die Pensionskasse eingezahlt, wenn das Unternehmen vorher definierte betriebswirtschaftliche Ziele erreicht, also "ein gutes Jahr hat". So kann der Arbeitgeber seine Arbeitnehmer am Unternehmenserfolg direkt beteiligen und die Mitarbeiter profitieren im Alter von einer höheren Pension.

Weitere Informationen: www.vbv.at





